



editorial

Frei & willig

Wer meldet sich freiwillig? Wie ich diese Frage schon in der Schule immer gehasst habe! Wer sich freiwillig meldet, ist dann gleich der Streber. Meldet sich gar keiner, bestätigt sich das Vorurteil, dass keiner freiwillig bereit ist zum Engagement. Naja, die Wahrheit liegt – wie meistens – in der Mitte.

Wo die Freiwilligkeit nicht einfach durch einen moralischen Druck aus den Angeln gehoben ist und der/die Einzelne in seiner/ihrer Entscheidung ernst genommen wird, kann man einfach nur staunen, welch großes Engagement gerade junge Menschen zeigen.

Eine vielfältig aufgefächerte Landschaft von Freiwilligendiensten zeichnet ein ebenso buntes Bild vom Einsatz junger Menschen. Neben einem freiwilligen sozialen oder ökologischem Jahr, trauen sich nicht wenige auch in einen europäischen Freiwilligendienst oder sogar weltweit, um in einem Entwicklungsland ihre Fähigkeiten und Begabungen in der Begegnung mit Menschen fremder Sprache und Kultur einzubringen.

Es ist bewundernswert, wie junge Menschen mutig und ohne Angst sich auf neue Situationen einlassen, um aber auch mit der bereichernden Erfahrung eines Freiwilligendienstes ihren weiteren Lebensweg zu gestalten.

Wer sich frei entscheidet und dadurch willens ist, etwas zu bewegen, den trifft es immer auch im Inneren und entdeckt sich mit seinen Fähigkeiten neu.

Es ist kein Zufall, dass viele nach einem Freiwilligendienst sich in ihrer Berufswahl bestätigt fühlen oder gerade dadurch erst entdeckt haben, was ihren inneren Sehnsüchten am meisten entspricht.

Der Theologe nennt so was die eigene Berufung erkennen. Das kann am Ende zu einer Lebensgestaltung führen, die nicht nur auf einem materiellen Fundament aufbaut, sondern sogar glücklich macht.

Wer meldet sich freiwillig? Hoffentlich viele, weil sie immer wieder erfahren können, dass sie selbst am Ende am meisten profitieren.

Thomas Eschenbacher
Diözesanjugendpfarrer



inhalt

editorial	2
thema	3
<i>Gut für mich - gut für Euch!</i>	
<i>Der Zivildienst wird uns fehlen!</i>	
<i>Zur Geschichte der Freiwilligendienste</i>	
<i>Freiwilligendienst, Ehrenamt, Praktikum</i>	
<i>Freiwilligendienste von A-Z</i>	
<i>Interviews mit Freiwilligen</i>	
<i>Lernen mal anders</i>	
<i>Fachliche Einführungslehrgänge</i>	
<i>Das FSJ</i>	
<i>Pinnwand</i>	
<i>Vielfalt der Freiwilligendienste</i>	
impuls	20
verbände	21
<i>Mit der CAJ gehts „weltwärts“</i>	
<i>Artikel schreiben und Garten pflegen</i>	
landkreise	26
<i>Bulgarische Sonnenstrahlen</i>	
<i>FSJ in der Regio Rhön-Grabfeld</i>	
bundesebene	30
landesebene	30
bdkj	31
<i>Mit dem Kilian im Kreuzsegel</i>	
<i>Volles Haus beim Infotag zum Weltfreiwilligendienst</i>	
kja	34
<i>Bleibende Eindrücke im Gepäck</i>	
<i>Den Akku aufgeladen</i>	
<i>Engagement wirkt</i>	
leute & fakten	37
hereinspaziert	41
<i>KjG-Haus und Umweltstation</i>	
WJT 2011	42
impressum	43

Diese Artikel setzen sich mit dem Themenschwerpunkt auseinander.

Gut für mich – gut für Euch!

Freiwilligendienste sind ein Angebot der Jugendpastoral

Mangelnde Kreativität und Ideenreichtum kann man den Politiktreibenden in unserem Land nicht vorwerfen. Und wenn es um die öffentlichkeitswirksame Sorge um die junge Generation geht, scheint ihrer Phantasie keine Grenze gesetzt zu sein. Seit der Ankündigung der Bundesregierung, die Wehrpflicht auszusetzen, führt der damit verbundene Wegfall der Wehersatzdienste (Zivildienst) entweder zur Warnung vor dem Zusammenbruch des Gesundheitswesens oder lässt die Befürchtung laut werden, dass der kommenden Generation das soziale Bewusstsein verloren geht. Vorschläge vom staatlich organisierten Ausbau der Freiwilligendienste bis zum sozialen Pflichtjahr für alle jungen Menschen, suchen nach Mitstreitenden in der politischen Diskussion. Beides ist aber rechtlich unzulässig: Zivis sollten schon immer ergänzend und arbeitsplatzneutral tätig sein und für die Bildungskonzepte in den Jugendfreiwilligendiensten, sowie für die außerschulische Bildungsarbeit insgesamt, sind zivilgesellschaftliche Akteure zuständig, die das auch gut können.

Freiwilligendienste stellen den jungen Mensch in den Mittelpunkt

Im Fokus der Debatte stehen die Freiwilligendienste im In- und Ausland (Freiwilliges Soziales Jahr – FSJ im In- und Ausland, Freiwilliges Ökologisches Jahr – FÖJ, Europäischer Freiwilligendienst (EFD), „kulturweit“, „weltwärts“, u.a.). Sie sind zivilgesellschaftlich organisiert und subsidiär

vom Staat unterstützt. Verschiedene Studien zeigen, dass sich junge Menschen in unserem Land gerne freiwillig in Staat, Kirche und Gesellschaft engagieren und dies als einen wichtigen Baustein ihrer Identität und Persönlichkeitsbildung tun.

So unterschiedlich die Angebote sind, einige Dinge sind allen gemeinsam: Es geht um ein zeitlich begrenztes, zwischen Träger und Freiwilligem/Freiwilliger vertraglich festgelegte Einsatzmöglichkeit im sozialen, kulturellen oder entwicklungspolitischen Bereich. Dabei steht der junge Mensch im Mittelpunkt, nicht die Einsatzstelle. Durch gezielte Vorbereitung auf den Einsatz, Begleitung durch geschulte Mentorinnen und Mentoren, gemeinsamer Begegnungswochen und einer reflektierenden Nachbereitung, soll jungen Menschen geholfen werden, ihr Tun (auch gesellschaftspolitisch) und ihre sich entwickelnde Persönlichkeit zu reflektieren. Freiwilligendienstleistungen sind junge Menschen, die gesellschaftliches Engagement mit einem persönlichkeitsprägenden Einsatz verbinden wollen. Sie wissen auf was sie sich einlassen und stehen in einem vertraglichen Verhältnis zum Träger des Einsatzes. Die unterschiedlichen Angebote nehmen dabei Rücksicht auf die verschiedenen Interessen junger Menschen. Nicht selten steht am Ende des Einsatzes die bewusste Entscheidung für eine Ausbildung, die sich im Einsatzbereich des Freiwilligenjahres ergeben hat.

Die Einsatzstelle profitiert bei diesem Angebot, indem sie meist engagierte junge Menschen zeitlich befristet für

Dienste bereitstellen kann, welche außerhalb des Leistungsangebotes stehen. Sie selbst kann mit der Bereitstellung eines Freiwilligenplatzes weder Betriebskosten senken, noch Personal abbauen. Sie gewinnt aber zusätzlich junge Menschen, die ihnen zur Begleitung anvertraut werden. Das ist zunächst eine zusätzliche Aufgabe, von der sie aber durchaus profitieren kann. Eine Einrichtung ohne Freiwillige ist aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner, Klienten oder Patienten auf jeden Fall ärmer.

Für die Begleitung der Einsatzstellen und der Freiwilligen, für die Ausprägung der Angebote, Qualitätsentwicklung und -absicherung stehen die zivilgesellschaftlichen Träger. Sie garantieren auch die Vernetzung und die politische Vertretung für die Fortentwicklung und den Ausbau dieser Angebote.

Nach vielen Jahrzehnten haben die Freiwilligendienste einen hohen Standard erreicht, der mit schlanken Strukturen staatliche Mittel für die unterschiedlichen Angebote zielgerichtet einsetzt. Freiwilligendienste sind zu einem Erfolgsmodell der Organisation zivilgesellschaftlichen Engagements in Verbindung mit einem Bildungsangebot für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen geworden.

Freiwilligendienste als Angebot der Jugendpastoral

Die gemeinsame Synode der (West-)deutschen Bistümer 1975 in Würzburg beschreibt als ein Ziel kirchlicher Jugendarbeit, dass die Kirche dem jungen Menschen dient, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt. Daher hält die Katholische Kirche in Deutschland für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote bereit, um junge Menschen bei ihrer Persönlichkeitsentwicklung und -reife zu unterstützen. Sie tut dies,

indem sie Jesus Christus selbst als Vorbild und die lebendige Beziehung zu ihm als lohnenswerten „Schatz im Acker“ anbietet.

Die Freiwilligkeit in der Annahme des Angebots und die Teilhabe bei der Gestaltung gehören dabei zu den wesentlichen Merkmalen der Jugendpastoral unserer Kirche. Es braucht unterschiedliche Ansätze und Angebote, um jungen Menschen in der Einmaligkeit ihrer Persönlichkeit gerecht zu werden. Im breiten Spektrum der unterschiedlichen Angebote der katholischen Kirche an junge Menschen in unserem Land sind dabei auch die Jugendfreiwilligendienste. Die unterschiedlichen Förderprogramme für Freiwilligendienste von Bundes- bzw. Landesregierungen helfen, diesen Auftrag der Jugendarbeit umzusetzen.

So haben sich die Träger der Jugendarbeit (meist der Bund der deutschen katholischen Jugend, dem Dachverband der katholischen Jugendverbände) mit Trägern zusammengeschlossen, die das Fachwissen für die Einsatzmöglichkeit bereit halten. So wird z.B. das FSJ von BDKJ und Deutschem Caritasverband oder „weltwärts“ von MISEREOR, AGEH und BDKJ koordiniert. Diese Zusammenarbeit garantiert, dass der junge Mensch im Mittelpunkt des Angebotes steht, das Angebot durch Freiwilligkeit, Teilhabe und Selbstorganisation ausgestaltet wird, aber auch die Qualität in der Durchführung gesichert ist. Gerade die Freiwilligendienste in katholischer Trägerschaft zeichnen sich weniger durch Quantität, denn durch Qualität des Angebotes aus.

Wenn junge Menschen sich entscheiden, ihren Freiwilligendienst bei einem katholischen Träger zu leisten, dann bringen sie immer die Bereitschaft mit, sich mit Glaubensfragen auseinander zu setzen. An ihrem Einsatzort begegnen sie Christinnen und Christen, die sie in ihrer Tätigkeit begleiten, dabei aber auch Zeugnis

von ihrem Glauben gegenüber dem jungen Menschen geben. In der begleitenden Bildungsarbeit spielt die Auseinandersetzung mit Glaubensfragen deshalb eine große Rolle. So sind die Jugendfreiwilligendienste ein wichtiger Teil der Kategorialseelsorge und sollten entsprechend verstärkt in den Diözesen in den Blick genommen werden.

Ein Netz von freien kirchlichen Trägern, die im zivilgesellschaftlichen Aufbau der Bundesrepublik Deutschland entstanden sind, bieten unter der Koordination der bundeszentralen Träger, sowohl die Einsatzstellen, wie auch die pädagogische Begleitung der jungen Menschen an. Die politische Vertretung wird in der „Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste“ (Kath. BAG FW) gebündelt, um eine größtmögliche Sicherstellung der nötigen staatlichen Unterstützung dieses zivilgesellschaftlichen Angebots zu erreichen.

Freiwilligendienste gestalten unsere Zivilgesellschaft

Die katholischen Träger sind nicht die einzigen in der großen Landschaft der Freiwilligendienste. Kirchen und andere Jugendeinrichtungen, Sportorganisationen und Kulturschaffende, Entwicklungsdienste und Organisationen für Versöhnungsarbeit setzen die vom Staat zur Verfügung gestellten Mittel ein, um für junge Menschen ein Bildungsangebot jenseits von Schule und Universität und nahe am Alltag von Menschen zu

machen.

Junge Menschen entwickeln dabei nicht nur ihre eigene Persönlichkeit sondern prägen unsere Gesellschaft genauso mit, wie die zivilgesellschaftlichen Träger in ihrem Angebot die jungen Menschen prägen. Aus der Erfahrung der unterschiedlichen Diktaturen auf deutschem Boden ist die Pluralität derer, die unsere Gesellschaft prägen und die Konkurrenz zwischen diesen entscheidend für eine gelingende Demokratie. Freiwilligendienste helfen jungen Menschen dabei, diese Pluralität kennen zu lernen und unterschiedlichen Angebote, Aufgaben und Prägungen zu erleben und mitzugestalten. So bleibt unsere Gesellschaft im Wandel und wird ihrem Auftrag gerecht, sich den Fragen einer verändernden Welt anzunehmen und im gesellschaftlichen Kontext zu beantworten.

Staatliche Institutionen sollen sich mit eigenen Aktivitäten zurückhalten, solange Zivilgesellschaft diese Aufgaben selbst wahrnehmen kann. Im Feld der Freiwilligendienste ist die zivilgesellschaftliche Organisation eine Erfolgsgeschichte. Der Staat hat in diesem Gesellschaftsmodell die Aufgabe, die zivilgesellschaftlichen Akteure zu unterstützen, finanzielle und weitere Rahmenbedingungen zu schaffen, damit deren Angebote gelingen können. Soviel Zivilgesellschaft wie möglich - soviel Staat wie nötig – das muss die Devise bleiben. Eine sich selbst aufblähende Bürokratie, die nach immer neuen Zu-



Simon Rapp

Der gebürtige Allgäuer, Augsburger Diözesanpriester und überzeugte Verbandler übernahm 2009 Verantwortung im BDKJ als Bundespräses. Seit diesem Jahr ist er Vorsitzender der Kath. BAG Freiwilligendienste.

ständigkeiten sucht und von einem „gesunden“ Misstrauen gegenüber der Kraft und dem Engagement der Zivilgesellschaft geleitet wird, machen den Trägern die Räume eng. Dieser Trend bedarf dringend einer Umkehrung oder einer gesellschaftlichen Debatte über die Rolle der Zivilgesellschaft.

Ein neuer Dienst in einer reichen Landschaft

Wer den bisherigen Zivildienst in einen weiteren Freiwilligendienst überführen will, muss beachten, dass dies ein Systemwechsel ist, der nicht nur durch eine veränderte Ge-

winnung junger Menschen geprägt ist. Der Zivildienst hatte eine andere Ausrichtung als die Freiwilligendienste. Wenn nun statt des Zivildienstes ein Bundesfreiwilligendienst kommen soll, dann muss dieser auch den ganzen Systemwechsel vollziehen.

Die Freiwilligkeit des Angebotes, die Selbstorganisation des Dienstes, die zivilgesellschaftliche Trägerschaft sind wesentliche Merkmale, die auch der neue Dienst aufweisen muss. Vor allem aber muss der junge Menschen im Mittelpunkt stehen und nicht die Einrichtung!

Forderungen nach einem Pflichtdienst, um die sozialen Systeme in

Deutschland abzusichern, sind nicht nur ein Angriff auf das Grundgesetz und die Europäische Konvention für Menschenrechte, sondern zeugen zugleich von einer Ignoranz der hohen Engagementbereitschaft junger Menschen. Diese mit gezielten Maßnahmen zu lenken und durch ein differenziertes Angebot von Freiwilligendiensten zu fördern ist das Gebot der Stunde. Hier ergäbe sich dann ein breites Feld für die Kreativität mancher Politikerinnen und Politiker.

*Pfr. Simon Rapp
BDKJ-Bundespräses*

Der Zivildienst wird uns fehlen!

Ein Freiwilligendienst als Antwort auf die Aussetzung der Wehrpflicht?

Die Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht wird nun schnell umgesetzt. Nach dem Ende des Kalten Krieges und durch die veränderten Aufgaben der Bundeswehr, mit der wir international Verantwortung übernehmen, ist dies sinnvoll. Doch hat das auch Auswirkungen auf den Zivildienst.

Rund 3500 junge Männer begleitete ich die vergangenen 14 Jahre durch die Leitung von Einführungslehrgängen für Zivis im Pflegebereich durch ihren Dienst. Dabei stelle ich immer wieder fest, wie gut ihnen diese „Pflichtzeit“ tut (Bundeswehr gleichermaßen wie Zivildienst). Auf dem Weg zum erwachsenen Mann sind das prägende Monate. Nach anfänglichem Ärger über den Zwangsdienst, Verdienstausfall und zeitlichen Ein-

schnitten ziehen sie am Ende meist ein positives Fazit. Oft haben sie erstmals intensiveren Kontakt zu Alten, Kranken und Behinderten. Sie erfahren, dass es gut tut, für andere da zu sein. Häufig machen sie sich erstmals Gedanken um den eigenen Umgang mit Schicksalsschlägen, Krankheit und Leid. Sehr viele junge Männer blicken dankbar auf ihren Zivildienst zurück, zu dem sie ohne gesetzlichen Zwang nicht gekommen wären. Ein neuer Pflichtdienst ist durch das Grundgesetz nicht denkbar. Lange war ich selbst strikt dagegen, mittlerweile kommt er mir manchmal sinnvoll vor.

Auch wenn unser Sozialsystem mit dem Ende des Zivildienstes nicht zusammenbrechen wird, frage ich mich, wie es weitergeht. Selbst bei

einer Ausweitung oder Neuschaffung von Freiwilligendiensten wird man es nicht mehr schaffen, einem solch breiten Querschnitt junger Männer unserer Gesellschaft diese wichtigen Erfahrungen zu ermöglichen. Ein unschlagbares Plus des Zivildienstes wie auch des Staatsbürgers in Uniform ist es, dass sie sich aus allen gesellschaftlichen Schichten rekrutieren. Dies wird bei einem neuen Freiwilligendienst in diesem Ausmaß nicht mehr der Fall sein. Auch ihren Klienten werden die Zivis fehlen. Sie waren Auflockerung und Abwechslung im tristen (Pflege-)Alltag. Natürlich wird es neue Arbeitsplätze geben. Doch werden diese Zeit für einen Spaziergang, ein Gespräch oder ein Spiel haben? Das Ende des Zivildienstes ist politisch notwendig. Tragfähige Konzepte, um die dadurch entstehenden (Erfahrungs-) Lücken zu schließen, fehlen jedoch. Ich hätte mir einen wohlüberlegteren und langsameren Ausstieg mit wirklichen Alternativen gewünscht!

*Ralf Sauer
Bildungsreferent
Volkersberg*

Zur Geschichte der Freiwilligendienste

An dieser Stelle soll lediglich auf die Ursprünge der Freiwilligendienste eingegangen werden. Die Inhalte beruhen auf dem Buch „Jugend erneuert Gemeinschaft“. Das Kapitel

führt; der verpflichtende Dienst für Frauen nahm zu diesem Zeitpunkt allerdings noch keine konkreten Formen an.



versteht sich als ein geschichtlicher Anriss und legt keinen Anspruch auf zeitliche, sowie inhaltliche Vollständigkeit.

Nach der Französischen Revolution (1789-1793) war eine Veränderung in der Denkweise der europäischen Bevölkerung zu bemerken, wodurch die Jugendlichen in der Gesellschaft an Stellenwert gewannen. Die damaligen ersten Freiwilligendienste waren durch einen starken pädagogischen Hintergrundgedanken geprägt.

Gleichzeitig zu diesen anfänglichen Tendenzen entwickelte sich eine Diskussion über eine Alternative zum Militärdienst und einen eventuellen Pflichtdienst für Frauen. Vereinzelt wurden karitative Dienste durchge-

Nach dem Ersten Weltkrieg kam eine erneute Diskussion über den Freiwilligendienst, damals Arbeitsdienst genannt, auf, bei der vor dem Hintergrund des zerstörten Europas, sowie der hohen Arbeitslosigkeit der damalige pädagogische Gedanke offenbar keine Rolle mehr spielte; ökonomische und arbeitsmarktpolitische Ziele für den Dienst der Jugend waren nun maßgebend. Durch den starken Anstieg der Teilnehmerzahlen wurden die Dienste straffer organisiert und sie waren von strikter Disziplin geprägt, was für die Teilnehmenden schon Unterwerfung bedeutete.

Dadurch war der Übergang zu den sogenannten Reichsarbeitsdiensten,

die während der Diktatur der NSDAP für Jugendliche, männlich wie weiblich, verpflichtend waren, fast fließend. Hintergedanke hierbei war u. a., sich dem Staat, seiner Disziplin und seinen Zielen zu unterwerfen.

Die eigentliche Entwicklung der Freiwilligendienste in der heute bekannten Form fand erst nach dem Zweiten Weltkrieg statt. Durch den Schock der Zerstörung entwickelten sich schnell und in großer Vielfalt Institutionen zur Vermittlung Freiwilliger Dienste.

Zu Beginn stellten internationale Aufbauorganisationen einen weit verbreiteten Typ der freiwilligen Hilfsarbeit dar, diese wurden in allen vom Krieg betroffenen Ländern durchgeführt. In Paris wurde 1948 ein „Coordination Committee for International Voluntary Work Camps“ eingerichtet. 1950 schlossen sich in Deutschland verschiedene Initiativen zum „Arbeitskreis Internationale Gemeinschaftsdienste“ zusammen.

Aus unterschiedlichen Religionsgemeinschaften, aus Schülerinitiativen und anderen pazifistischen Gruppen entstand eine bunte Vielfalt an Möglichkeiten, sich für die Völkerverständigung und den Frieden einzusetzen, was damals Ziel der Freiwilligendienste war und auch heute ist.

*zusammengestellt von Regina Roland
Referentin Weltfreiwilligendienst*

„Zivis bringen in jede Einrichtung frischen Wind mit“ (Manuel Schüll, Zivi im St. Josefs Stift Eisingen)



siehe S. 16 „Zivildienst-
leistende gegen Abschaffung“

Freiwilligendienst, Ehrenamt, Praktikum

Wo is'n da bitte der Unterschied?

Freiwilligendienst

Freiwilligendienste lassen sich als Dienste mit Bildungselementen und Bildungsangeboten bezeichnen, die von gemeinnützigen Organisationen sowie öffentlichen Trägern angeboten und von Menschen in freiwilliger Selbstverpflichtung eingegangen werden. Freiwilligendienste stellen eine geregelte Form des bürgerchaftlichen Engagements dar, bei dem Anfang und Ende, Dauer und Umfang, Inhalt, Aufgaben, Ziel und Art der freiwilligen Tätigkeit ebenso festgelegt sind wie der finanzielle und organisatorische Rahmen, die rechtliche und soziale Absicherung sowie die in Frage kommenden Orte und Träger bzw. Einsatzstellen.

Diese Beschreibung verdeutlicht, dass der Freiwilligendienst Staturelemente verschiedener anderer Tätigkeitsformen enthält und doch etwas Eigenes ist:

- Freiwilligendienst ist kein „herkömmliches Ehrenamt“; aber Ehrenamt, in dem Dauer, Art und Umfang der Tätigkeit festgelegt wird.
- Freiwilligendienst ist kein Pflichtdienst, aber der Freiwillige verpflichtet sich.
- Freiwilligendienst ist kein Arbeitsverhältnis, sondern fremdnützige Hilfstätigkeit. Freiwilligendienste dienen der sozialen und inhaltlichen Erfahrung und nicht in erster Linie dem beruflichen Werdegang.
- Freiwilligendienst ist kein Ausbildungsverhältnis, aber Lerndienst. Freiwillige leisten „überwiegend praktische Hilfstätigkeiten“, was ursprünglich die Unterstützung

von Hauptberuflichen meinte und worin auch die gewünschte soziale Komponente und der Lerndienstcharakter zum Ausdruck kommen sollte.

Über diese notwendigen Abgrenzungsmerkmale hinaus bleiben zwei weitere Merkmale der oben zitierten Definition übrig:

- Freiwilligendienste werden von gemeinnützigen Organisationen oder öffentlichen Trägern angeboten, da nur sie in der Lage sind, in weltanschaulicher und politischer Vielfalt, geeignete Angebote zu machen.
- Die rechtliche und soziale Absicherung von Freiwilligendiensten ist gesetzlich geregelt.

Ehrenamt

Ein Ehrenamt im ursprünglichen Sinn ist ein ehrenvolles und freiwilliges öffentliches Amt, das nicht auf Entgelt ausgerichtet ist. Man leistet es für eine bestimmte Dauer regelmäßig im Rahmen von Vereinigungen, Initiativen oder Institutionen und kann in einigen Fällen dazu verpflichtet werden. Für ehrenamtliche Tätigkeit fällt in manchen Fällen eine Aufwandsentschädigung an. Heute wird „Ehrenamt“ zunehmend gleichbedeutend mit Begriffen wie „Bürgerchaftliches Engagement“ verwendet. Klassische Ehrenämter üben z.B. Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren, des Deutschen Roten Kreuzes, des Technischen Hilfswerks und anderer vergleichbarer Hilfsorganisationen aus, aber auch Mitarbeiter der Jugendarbeit, insbesondere in den Jugendverbänden oder in gemeinnützi-

gen Vereinen.

In Deutschland sind 23 Millionen Menschen über 14 Jahren ehrenamtlich in Vereinen, Verbänden, Initiativen oder Kirchen tätig. Viele Bereiche des öffentlichen und sozialen Lebens würden ohne Ehrenamtliche kaum mehr existieren.

Praktikum

Der Begriff Praktikum (Plural: Praktika) bezeichnet eine auf eine bestimmte Dauer ausgelegte Vertiefung zuvor erworbener theoretischer Kenntnisse in praktischer Anwendung bzw. das Erlernen neuer Kenntnisse und Fähigkeiten durch praktische Mitarbeit in einer Organisation. Praktikanten sind keine Arbeitnehmer. Es kann jedoch sein, dass ein als Praktikum bezeichnetes Dienstverhältnis entgegen der Bezeichnung in der Realität ein Arbeitsvertrag ist. Als Praktikant galt im 16. Jahrhundert ursprünglich eine Person, die unsaubere Praktiken betreibt. Seit dem 17. Jahrhundert hat sich die heute gebräuchliche Bedeutung eingebürgert – dass es sich um jemanden handelt, der ein Praktikum absolviert.

Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts haben sich Praktika als weltweit übliche Form des Sammelns von Praxiserfahrungen während der Schul- und Hochschulausbildung etabliert. Durch den vermehrten Einsatz von Praktikanten in Unternehmen in der Zeit des Jahrtausendwechsels wurde das Instrument „Praktikum“ seitens einiger Unternehmen aus Kostengründen teilweise quasi als günstiger Ersatz für reguläre Arbeitnehmer eingesetzt. Dadurch wurde der Begriff „Generation Praktikum“ populär, der für das Absolvieren verschiedenster Praktika hintereinander, ohne dass diese (oft ebenfalls sehr gering oder gar nicht vergüteten) Arbeiten in eine bezahlte Einstellung mündeten, steht.

*zusammengestellt von
Regina Roland*

Freiwilligendienste von A-Z

A **Au-pair**

Bezeichnet junge Erwachsene, die gegen Verpflegung, Unterkunft und Taschengeld bei einer Gastfamilie im In- oder Ausland tätig sind, um im Gegenzug Sprache und Kultur des Gastlandes bzw. der Gastregion kennen zu lernen. Typische Aufgaben eines Au-pairs sind u. a. sich um die Kinder kümmern oder im Haushalt helfen.

Arbeitsmarktneutralität

Der Grundsatz der Arbeitsmarktneutralität besagt, dass jeder Missbrauch des freiwilligen Einsatzes der Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Arbeitskräfte untersagt ist.

ADiA (Anderer Dienst im Ausland)

Ist ein sozialer Dienst im Ausland. Er ist in Deutschland als Wehersatzdienst anerkannt. Der ADiA wird anstatt eines regulären Zivildienstes abgeleistet und gilt als vollwertiger Ersatz. Fälschlicherweise wird er oft als „Zivildienst im Ausland“ bezeichnet, hat aber rechtlich mit dem Zivildienst nichts zu tun, auch wenn sich Aufgaben, Dienstart sowie Dienstzeit ähneln. Grundvoraussetzung für die Ableistung eines anderen Dienstes im Ausland ist die Anerkennung als Kriegsdienstverweigerer durch das Bundesamt für den Zivildienst.

B **Bürgerschaftliches Engagement**

Ist freiwillig, auf das Gemeinwohl bezogen, findet im öffentlichen Raum statt und ist nicht auf materiellen Gewinn gerichtet; wird in der Regel gemeinschaftlich bzw.

kooperativ ausgeübt.

Häufigster Ausdruck dieses bürgerlichen Handelns sind Vereine und Bürgerinitiativen.

E **EFD** (Europäischer Freiwilligendienst)

Mit dem EFD können sich junge Menschen als Freiwillige in einem gemeinnützigen Projekt im Ausland engagieren. Das Angebot richtet sich grundsätzlich an alle Jugendlichen zwischen 18 und 30 Jahren. In der Regel dauert ein EFD zwischen zwei und zwölf Monaten. Für junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf sind auch kürzere Projekte ab zwei Wochen möglich. Vor, während und nach Beendigung ihres Dienstes werden die Freiwilligen pädagogisch begleitet. Der EFD ist ein nicht-kommerzielles Angebot und daher für die Freiwilligen kostenlos. Außer der Altersregelung gibt es keine weiteren Zugangsbeschränkungen für die Teil-



Machte ein EFD bei der Regio Haßberge: Boyko aus Bulgarien.

nahme. Ein bestimmter Bildungsabschluss ist nicht notwendig. Seit 1996 fördert die Europäische Union den Europäischen Freiwilligendienst. Sie will damit die Solidarität, die aktive Europäische Bürgerschaft sowie das gegenseitige Verständnis unter jungen Menschen fördern. Die Freiwilligen sind für die lokale Gemeinschaft

von Nutzen, lernen neue Fertigkeiten und Sprachen und entdecken andere Kulturen. Ihre Tätigkeit in einem Projekt soll in einem ausgewogenen Verhältnis stehen zwischen Lernen und Arbeiten. Den Freiwilligen soll Raum für eigene Projekte gegeben werden, damit sie ihre Kreativität und Eigeninitiative ausbauen können. Der EFD ist kein Ersatz für den Wehr- oder Zivildienst und bietet keine Praktikumsmöglichkeit im Rahmen einer Ausbildung oder eines Studiums.

F **FÖJ** (Freiwilliges Ökologisches Jahr)

Das FÖJ ist ein Angebot des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) an junge Frauen und Männer zwischen 16 und 27 Jahren, die ein Jahr lang freiwillig in einer Einrichtung des Natur- und Umweltschutzes oder der Umweltbildung arbeiten und lernen wollen. Das FÖJ besteht aus der praktischen Tätigkeit an einer Einsatzstelle und fünf einwöchigen Seminaren. Diese unterstützen bei Fragen der persönlichen und beruflichen Lebensplanung.

FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)

Das FSJ ist ein Angebot des BMFSFJ an junge Frauen und Männer zwischen 16 und 27 Jahren, die ein Jahr lang freiwillig in einer sozialen Einrichtung (z. B. Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Kindertagesstätten und Kinderheime) arbeiten und lernen wollen. Das FSJ besteht aus der praktischen Tätigkeit an einer Einsatzstelle und fünf einwöchigen Seminaren. Diese unterstützen bei Fragen der persönlichen und beruflichen Lebensplanung.



Generationsübergreifende Dienste

Freiwilligendienste aller Generationen zeichnen sich durch ein hohes Maß an Flexibilität in einem klaren Rahmen aus. Jede und jeder kann einen Freiwilligendienst aller Generationen nach Erfüllung der Schulpflicht leisten. Die Freiwilligen engagieren sich mindestens acht Stunden pro Woche für wenigstens sechs Monate. Die Einsatzfelder decken alle Engagementbereiche ab und reichen von der Kinder- und Jugendbetreuung über die Pflege von Seniorinnen und Senioren, der Unterstützung von Menschen mit Behinderung, bis hin zu relativ neuen Feldern wie Kultur, Migration sowie Umwelt- und Naturschutz. Die Freiwilligen bekommen Fort- und Weiterbildung im Mindestumfang von durchschnittlich 60 Stunden pro Jahr.



JFDG

(Jugendfreiwilligendienstgesetz)

Jugendfreiwilligendienste fördern die Bildungsfähigkeit der Jugendlichen und gehören zu den besonderen Formen des bürgerschaftlichen Engagements (§1 (1) JFDG). In diesem Gesetz werden hauptsächlich die Rahmenbedingungen für das FSJ und FÖJ geregelt, alle anderen, geregelten Freiwilligendienste verweisen aber auf und orientieren sich an diesem Gesetz.



Kurzzeitfreiwilligendienste

Dauern nur wenige Wochen und bieten eine gute Gelegenheit, für wenig Geld Land und Leute kennen zu lernen. In Workcamps oder bei der Mitarbeit auf einer Farm (z. B. www.ofing -world wide working on organic farms) bekommen Teilneh-

mer die Unterkunft und die Verpflegung gestellt; es muss lediglich eine kleine Vermittlungsgebühr bezahlen werden.

Kulturweit

Bietet Gelegenheit, sich in der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu engagieren. Eine Tätigkeit an Goethe-Instituten im Ausland, an deutschen Auslandsschulen und anderen Einsatzstellen schafft Begegnung mit neuen Kulturen und Menschen. Die Freiwilligen erhalten dadurch internationale und interkulturelle Perspektiven, Erfahrungen und Kompetenzen, die sie nach ihrer Rückkehr nach Deutschland einbringen. „kulturweit“ trägt dazu bei, neue Partner für eine verlässliche und verantwortungsvolle Zusammenarbeit in der auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zu gewinnen. Das Auswärtige Amt startete 2009 den internationalen kulturellen Freiwilligendienst für junge Menschen im Alter von 18 bis 26 Jahren. Er wird von der Deutschen UNESCO-Kommission als Träger durchgeführt. Die Einsatzdauer beträgt 6 oder 12 Monate.



Langzeitfreiwilligendienste

Dauern 3 - 24 Monate. Sie sind oft eine sinnvolle Überbrückung zwischen der Schulzeit und der Berufsausbildung bzw. dem Studium und bieten die Möglichkeit, umfassende Erfahrungen in einem Gastland zu sammeln. Man unterscheidet zwischen geförderten (Förderprogramm mit gesetzlichen Regelungen) und nicht geförderten Freiwilligendiensten. Geförderte Freiwilligendienste sind erst ab 6 Monaten möglich. Die Vorlaufzeit von geförderten Freiwilligendiensten ist relativ lang, d. h. Interessenten sollten sich mindestens 6 - 9 Monate im Voraus um einen Platz bemühen. Nicht geförderte Freiwilligendienste sind häufig mit eigener

Kostenbeteiligung der Freiwilligen verbunden, sie sind wesentlich flexibler, jedoch ist der Bildungsanspruch im Gegensatz zu geförderten Freiwilligendiensten nicht unbedingt erfüllt.



MAZ (MissionarIn auf Zeit)

Das Projekt MissionarIn auf Zeit ist ein Angebot verschiedener Orden an junge Christen, Missionsarbeit mit einem zeitlich befristeten Einsatz in einer anderen Kultur kennen zu lernen. Es ist ein Programm für Laien, die sich als MissionarInnen, als VermittlerInnen zwischen Kirchen in verschiedenen Gesellschaften und Kulturen unter dem Motto „mitbeten, mitarbeiten, mitleben“ einsetzen wollen.



Qualitätsstandards in Freiwilligendiensten

Sind festgelegte Ausprägungsgrade für zu erfüllende Anforderungen an die Qualität von Leistungen; Qualität kann dabei in drei Dimensionen gemessen werden: in der Struktur, im Prozess und im Ergebnis.

Standards beschreiben den Umfang, die Intensität und die Art und Weise, wie Qualitätsmerkmale gestaltet werden sollen, um fachlich anerkannt zu werden. Grundlegende Standards für Freiwilligendienste sind beispielsweise folgende: Persönlichkeitsbildung und Identitätsstiftung, Partnerorientierung, Gleichberechtigung, Solidarität, Transparenz, pädagogische Begleitung, Gemeinwohlorientierung oder Nachhaltigkeit.



Trägerorganisation

Ist das Bindeglied zwischen den Einsatzstellen/Projekten und den Freiwilligen. Die Träger eines Freiwilligendienstes gewähren die Einhaltung der Richtlinien/Gesetze und

Qualitätsstandards des jeweiligen Dienstes. Sie schließen Vereinbarungen mit den Einsatzstellen und den Freiwilligen in denen u. a. Art, Dauer, Umfang und Aufgaben festgehalten werden, vergleichbar mit einem Arbeitsvertrag. Träger sind Einrichtungen zur Förderung gemeinnütziger, mildtätiger, sowie kirchlicher Zwecke oder eine juristische Person des öffentlichen Rechts.



Weltfreiwilligendienst/ weltwärts

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) führt seit 2008 den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst "weltwärts" durch. "weltwärts" ist ein aus öffentlichen Mitteln geförderter Freiwilligendienst für junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren, der in den Entwicklungsländern stattfindet. Bei einem Weltfreiwilligendienst arbeiten die Freiwilligen 6 - 24 Monate (meistens jedoch 12 Monate) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit mit und werden dabei

fachlich und pädagogisch begleitet. Der Dienst ist als Lerndienst konzipiert, d. h. 25 Bildungstage sind fester Bestandteil des Dienstes.



Youth in Action/Jugend in Aktion Fördert Jugendbegegnungen, Jugendinitiativen sowie den Europäischen Freiwilligendienst. Es fördert Projekte der partizipativen Demokratie und Projekte mit benachbarten Partnerländern. Auch Trainings- und Vernetzungsmaßnahmen, sowie Begegnungen junger Menschen mit Verantwortlichen für Jugendpolitik, erhalten Fördermittel. Bis einschließlich 2013 stellt Brüssel insgesamt 886 Millionen Euro für Jugendgruppen, gemeinnützige Vereine und Einrichtungen der Jugendarbeit in 31 Ländern zur Verfügung. Damit möchte die EU Bürgersinn, Solidarität und demokratisches Engagement unter jungen Menschen stärken und ihnen zu mehr Mobilität und Zusammenarbeit in Europa verhelfen.



Zivildienst

Der Zivildienst ist in seinem Wesen ein Dienst an den Menschen. Dieser Dienst kommt der Allgemeinheit insgesamt zugute. Insbesondere im Bereich der Betreuung Hilfsbedürftiger übernehmen Zivildienstleistende wichtige und beispielhafte Leistungen für unsere Gesellschaft. Kriegsdienstverweigerer leisten diesen Dienst in der Bundesrepublik Deutschland. Das Wehrrechtsänderungsgesetz tritt zum 01.12.2010 in Kraft. Für den Zivildienst gibt es zwei wesentliche Änderungen:

- Die Dauer des (Pflicht-)Zivildienstes wird von neun auf sechs Monate verkürzt.
- Es besteht die Möglichkeit, freiwilligen zusätzlichen Zivildienst von drei bis sechs Monaten abzuleisten, wenn der Zivildienstleistende im Einvernehmen mit der Dienststelle dies beantragt und Haushaltsmittel zur Verfügung stehen.

*zusammengestellt von
Regina Roland*



„Es ist ein toller Lerneffekt, wenn man in dem Moment, in dem man in der Blüte seines Lebens steht, pflegebedürftige Menschen trifft und ihnen helfen kann.“
(Stefan Gubik, Caritas Sozialstation Gemünden) ★

„Man wird offen für neue Sachen. Es wird ganz normal, anderen zu helfen.“ (David Kraus, Zivi in der Caritas Sozialstation Höchberg) ★

Interviews mit Freiwilligen

Was motiviert junge Menschen einen Freiwilligendienst in Bolivien, Brasilien oder Tansania zu absolvieren? Was erhoffen sie sich davon und wie prägend ist die Zeit im Ausland? Diese und weitere Fragen haben wir Freiwilligen gestellt.

Christina Krämer wird im Herbst 2011 ihren Freiwilligendienst in Bolivien beginnen, David Gebauer ist seit September 2010 für 12 Monate in Brasilien und Martina Muschiol kehrte vor 2 Monaten von ihrem einjährigen Dienst aus Tansania zurück.

Die Interviews führte Regina Roland.

Christina Krämer

1. Mit welcher Motivation möchtest du den Freiwilligendienst machen?

„Was will ich eigentlich wirklich vom Leben?“ Diese Frage hat sich mir vor allem im letzten Jahr aufgedrängt, als mein Plan nach abgeschlossenem Studium in die Berufswelt einzusteigen, aufgrund der erschwerten Bedingungen durch die Wirtschaftskrise scheiterte.

Seit März 2010 mache ich meinen Master an der FH Würzburg-Schweinfurt. Es handelt sich um einen Studiengang, der den Menschen und seine kreativen Fähigkeiten in den Mittelpunkt stellt. Statt ordentliche Akademiker und sture Karrieristen, bemüht man sich dort, Individualisten mit mehr Selbständigkeit heran zu bilden. Das Studium hat mich ermutigt und inspiriert. Also bin ich jetzt mehr als je zuvor auf der Suche nach meinem Platz im Leben, einem Thema, das eng mit meiner Identität im Einklang steht.

Das Bedürfnis nach kultureller Vielfalt ist tief in meiner Persönlichkeit verwurzelt. Ich bin biculturell aufge-



wachsen. Schon als kleines Mädchen musste ich mich bedingt durch die Arbeit meines Vaters in neue Länder und Kulturen einleben. Es ist meine Leidenschaft, mich solchen Veränderungen anzupassen, neue Sprachen zu erlernen und aus neuen Denk- und Lebensweisen zu schöpfen.

Ich stecke voller Energie wenn die Arbeit anspruchsvoll und von einiger Wichtigkeit ist, sowie einen nützlichen Zweck verfolgt. Tätigkeiten mit sozialem Charakter machen mir Spaß, da ich im zwischenmenschli-

chen Bereich meine Stärken sehe. Also gehe ich in die Welt hinaus, um mit meinem Umfeld in Kontakt zu kommen, welches mir erlaubt meine jetzigen Arbeitspräferenzen auszuprobieren und meine Fähigkeiten und Stärken darauf zu erproben.

2. Welche Erwartungen hast du an den Dienst?

Ich wünsche mir möglichst selbstständig arbeiten zu können und die Freiheit zu haben, neue Initiativen zu starten und voran zu treiben.

Darüber hinaus hoffe ich, spirituell dazu zu lernen. Mein Bewusstsein für das Wesentliche zu stärken und eine neue Definition von Glück und „Glücklichsein“ für mich selbst zu entdecken.

3. Wie glaubst du dich während des Dienstes zu verändern?

Ganz bestimmt werde ich im Denken und Handeln noch selbständiger. Ich gehe davon aus, dass ich mich selbst noch ein bisschen besser kennen lernen werde – herausfordernde Situationen und Aufgaben sind die besten Voraussetzungen dafür.

4. Was glaubst du, welchen Einfluss der Freiwilligendienst auf deine künftige Berufstätigkeit haben wird?

Es wird auf jeden Fall richtungsweisend sein! Das sagt mir mein Bauchgefühl!

5. Wo glaubst du wird der Freiwilligendienst im Alltag Spuren hinterlassen?

Während meiner Schulzeit habe ich mit meinen Freunden stets die gleichen Erfahrungen gemacht. Danach ging jeder seine eigenen Wege und unterschiedliche Eindrücke, Erlebnisse und Herausforderungen, prägten uns auf verschiedene Art und Weise. Die Spuren neuer Lebenserfahrungen spürt man besonders intensiv, wenn man seinen Freunden nach längerer Zeit in Abwesenheit wieder

David Gebauer

1. Mit welcher Motivation absolvierst du den Freiwilligendienst? Hat sich daran bisher etwas geändert?

Meinen Freiwilligendienst trat ich an, um neue Erfahrungen zu sammeln und diese weiterzugeben. Beide Aspekte sind für mich sehr wichtig. In Deutschland haben wir Jugendlichen das Glück, dass wir sehr viel lernen können (gute Schulbildung, Musikinstrumente usw...), was in ärmeren Ländern der Welt, oft durch Geldmangel oder fehlende Angebote, nicht möglich ist. So ist es mir ein wichtiges Anliegen, dies weiterzugeben. Ich will ein Stück der Ungerechtigkeit in der Welt beseitigen und den Menschen dort helfen, wo diese Hilfe benötigt wird. Ich will mich aber umgekehrt auch von dem Leben der Menschen dort inspirieren lassen und eintauchen in ein anderes Land und neue Wege gehen, die noch niemand ging, um Spuren zu hinterlassen.

Bisher hat sich an der Motivation nichts geändert. Ich merke viel mehr, wie sie sich in die Tat umsetzen lässt.

2. Welche Erwartungen hast du an den Dienst?

Ein wichtiger Aspekt ist, dass ich neue Menschen kennen lerne, etwas in der Welt bewirken und sehen kann, dass jeder Mensch etwas verändern kann. Unglaublich motivierend ist zu sehen, dass die Jugendlichen, die hier ohne Perspektive und ohne Anforderungen an sich selbst aus diesem Alltagstrott ausbrechen, wenn man ihnen die Möglichkeit bietet, ein Instrument zu erlernen oder die verfügbare Zeit sinnvoll zu nutzen. Ich will fernab von der europäischen Kultur eine neue Kultur kennen lernen und daraus etwas für mein weiteres Leben mitnehmen und auch neue Kraft und Lebensfreude schöpfen.

Das Wichtigste aber ist mir, bei dem ein oder anderen Menschen Spuren

zu hinterlassen, aber auch, selbst in diesem Jahr von den Leuten etwas mitzunehmen.

3. Wie, glaubst du, dich (Eigenschaften von dir) während des Dienstes zu verändern? Wie hast du dich bisher schon verändert?

Ich glaube ich werde anderen Menschen gegenüber offener. Innerlich werde ich sicher ruhiger und gelassener. Man lernt zu warten. Ich werde geduldiger. Sicherlich lebt man nach diesem Jahr auch bewusster in Bezug auf die Natur und dem Verhältnis zu



den Mitmenschen. Man muss das Leben auch mit Humor nehmen können, manchmal eben einfach lockerer sein als in Deutschland. Die Freude der Menschen hier beeindruckt mich sehr. Vor ein paar Wochen war ich mit einem Pfarrer bei einer Basisgemeinde, weit weg von der eigentlichen Pfarrei. Dort freute sich eine alte Frau, die wir besuchten, so sehr über meinen Besuch, sodass gleich ein Lächeln in ihrem Mund erschien und sie sich bedankte, dass ich hier bin. In solchen Momenten habe ich das Gefühl, tausendmal das zurück zu bekommen, was ich gebe. Etwas das wertvoller ist als Erfolg, Karriere und Geld.

Bisher bin ich sicherlich freundlicher, lebensfreudiger und offener geworden. Mir wurde hier im Amazonasgebiet, wo die Rodung des Regenwaldes eine große Rolle spielt, bewusst, wie wichtig es ist, die Natur zu erhalten und die Welt, die Jahrmillionen gebraucht hat, bis sie diese Schön-

heit erreicht hat, nicht innerhalb von ein paar Jahrhunderten zu zerstören.

4. Was glaubst du, welchen Einfluss der Freiwilligendienst auf deine künftige Studienwahl/Berufstätigkeit haben wird?

Da ich bis heute noch nicht richtig weiß was ich nach diesem Jahr machen werde (höchstwahrscheinlich studieren, aber was?) hoffe ich hier in Brasilien neue Erfahrungen sammeln zu können. Hier habe ich auch Zeit, meine Gedanken zu ordnen, mehr Zeit zum Nachdenken, fern der ganzen Hektik der deutschen Städte. Aber auch Gespräche mit dem Bischof, die ich schon über meine Berufswahl geführt habe, haben mich weitergebracht. Auch bei meiner Arbeit hoffe ich die Qualifikationen zu finden, die sehr gut zu mir passen und das herauszufinden was ich gerne mache. Die Wahl, was ich nach diesem Jahr mache, ist doch eine Entscheidung für das ganze Leben, deshalb hoffe ich in Ruhe nachdenken und darüber entscheiden zu können.

5. Wo, glaubst du, wird der Freiwilligendienst im Alltag (nach der Rückkehr nach Deutschland) Spuren hinterlassen?

An meiner Persönlichkeit wird sich sicher viel ändern. Ich werde offener im Umgang mit anderen Leuten. Auch das Bewusstsein für die „eine Welt“, in der wir leben wird einem deutlicher, was sich durchaus auf den Alltag auswirken kann. Wir können nicht in einem Land leben, das völlig isoliert ist. Die Landesgrenzen bilden keine Barrieren mehr und es ist unsere Aufgabe, zusammen mit anderen Menschen auf der ganzen Welt zu leben. Auch die Bewahrung der Natur spielt im Alltag eine Rolle. Bewusst leben und auf die Natur achten.

Martina Muschiol

1. Mit welcher Motivation hast du den Freiwilligendienst begonnen? Hat sich daran im Laufe des Dienstes etwas geändert?

Ich wollte schon immer ein Auslandsjahr machen und mich sozial engagieren.

Nach meiner Berufserfahrung als Ergotherapeutin war mir jedoch klar, dass ich gerne weiterhin mit Kindern im Ausland arbeiten und evtl. auch ergotherapeutisch arbeiten möchte. Als ich von dem Projekt der Erlöser-schwestern in Tansania/Mtwara (in einem Montessori-Kindergarten zu arbeiten) erfahren habe, war mein Interesse sehr groß.

Meine Motivation war, mit den Kindern in einer komplett anderen Kultur zusammenzuarbeiten, Projekte anzubieten, zu helfen, den Erzieherinnen Tipps und Anregungen durch meine bisherigen beruflichen Erfah-



Vor allem habe ich mir Unterstützung von Personen aus meiner Heimat, aber auch im Einsatzland erhofft. Dies wurde erfüllt, egal ob ich krank war und Malaria hatte oder andere Probleme auftauchten, es waren immer Menschen, egal auf welche Art und Weise, für mich da! Doch ich habe mir das Leben und die Arbeit



rungen weitergeben zu können und für mich persönlich, sowie beruflich viel dazulernen!

2. Welche Erwartungen hattest du an den Dienst? Wurden diese erfüllt?

Ich hatte sehr viele Erwartungen an den Dienst. Es ist ganz normal, dass man sich vorher viele Gedanken macht und es dann während dem Dienst ganz anders kommt.

mit den einheimischen Menschen in bestimmten Situationen einfacher vorgestellt. Denn auf Grund der Kulturunterschiede gab es oft Probleme, z. B. in der Kommunikation und Kritikfähigkeit.

3. Wie hast du dich (Eigenschaften von dir) während des Dienstes verändert?

Ich habe während meines Auslandsaufenthaltes in Tansania gelernt,

jeden Tag bewusst zu leben und zu genießen. Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass es besser ist, sich keinen Plan oder genaue Vorstellungen zu machen, da sowieso alles immer anders kam, als erwartet. Auch mit dem Thema „Zeit“ musste ich mich oft unbewusst auseinandersetzen. Denn in Tansania geschieht alles nach dem Motto „pole pole = langsam, langsam; wenn nicht heute dann morgen“. Ich denke, ich bin gelassener geworden, habe meinen hohen Anspruch an mich selbst heruntergeschraubt, gelernt auch mal „Nein“ zu sagen und mehr Vertrauen in mir entwickelt.

4. Welchen Einfluss hat der Freiwilligendienst auf deine künftige Berufstätigkeit?

Ich habe persönlich und beruflich viel für mich dazugelernt. Ich habe gelernt, mit den Kindern in einer komplett anderen Welt zu arbeiten, Vertrauen aufzubauen und festgestellt, wie wertvoll die Elternarbeit ist. Denn in Tansania gibt es für die behinderten Kinder keine genauen Diagnosen, keine Therapie oder Behandlungen und keine Aufklärung der Eltern.

Ich denke, dass mich das Jahr in Tansania sehr bereichert hat in Bezug auf mein weiteres Arbeitsleben als Ergotherapeutin.

5. Wo hinterlässt der Freiwilligendienst im Alltag in Deutschland Spuren?

Fast überall. Gerade jetzt in der ersten Zeit wo ich wieder zu Hause bin, denke ich sehr oft an Tansania zurück. Bei ganz normalen Alltagstätigkeiten wird mir bewusst, wie viel Luxus wir in Deutschland eigentlich haben, egal ob ich durch den Supermarkt oder durch die Stadt schlen-dere, den Kühlschrank öffne, in der Badewanne liege, mir einen Friseurbesuch gönne, mit dem Auto unterwegs bin... das Leben hier ist einfach komplett anders!

Lernen mal anders

Die Bildungstage im Weltfreiwilligendienst

Der Weltfreiwilligendienst im Rahmen von „weltwärts“ steht unter dem Motto „Lernen durch tatkräftiges Helfen“. Neben der Mitarbeit der Freiwilligen in den Projekten im Ausland wird dieses Motto auch durch die 25 Bildungstage verfolgt, die fester Bestandteil des Lerndienstes sind. Der Freiwilligendienst wie auch die Bildungstage finden außerhalb des formalen Bildungssystems (Schule, Universität) statt; die Seminare basieren auf folgenden Grundannahmen: dem Glauben, dass junge Menschen befähigt werden sollten, völlig an ihren Gemeinschaften und Gesellschaften teilzuhaben, in einem Geist von Respekt für die Würde und Gleichheit aller; freiwilliger Beteiligung; einer lernenden bezogenen Haltung – es berücksichtigt die Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmenden; der Erfahrung der Teilnehmenden und deren Beziehung zu ihrer Situation; dem Lernen von Fertigkeiten, Kompetenzen und Wissen und sollte zu Änderungen von Bewusstsein, Einstellungen oder Verhalten führen; der Verwendung von

Erfahrung oder Praxis, gefühlsmäßiger Beteiligung und Verstand (Hand, Herz und Hirn); für die zukünftige persönliche und berufliche Entwicklung wertvoll sein; der Tatsache, dass persönliche Erfolge gewöhnlich nicht durch Beurteilungen bestimmt werden.

Das Bildungsprogramm gliedert sich in drei Phasen – Vorbereitung, Zwischenreflexion und Auswertung nach der Rückkehr. Während der Vorbereitungsseminare (12 Bildungstage) werden die Freiwilligen auf ihre Rolle und die Aufgabenstellung im jeweiligen Einsatzbereich vorbereitet. Ziel ist es, gemeinsam ein klares Verständnis über den Einsatz und die Einsatzbedingungen vor Ort zu erarbeiten. Dies beinhaltet die Reflexion der Motivation, Stärkung der sozialen Kompetenzen in interkultureller Kommunikation, sowie Zusammenarbeit im Team. Weiterhin werden in gesonderten Seminaren Einführungen in die Lebens- und Arbeitsrealität im Gastland gegeben. Dies umfasst Länderkunde, Spracheinführung und

die Erschließung internationaler sozialer Fragen und politischer Handlungsmöglichkeiten im Gemeinwesen.

Zwischen dem dritten und sechsten Monat im Ausland nehmen die Freiwilligen an einem Zwischenseminar (8 Tage) teil. Die Freiwilligen haben somit die Möglichkeit Erlebtes zu reflektieren, Chancen und Grenzen des interkulturellen Austausches bewusst zu machen sowie belastende Eindrücke wie Armut aufzuarbeiten. Um den Freiwilligendienst auszuwerten, werden die Freiwilligen zu einem Rückkehrerseminar (5 Bildungstage) eingeladen. Ziel hierbei ist es, um einen die Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke der Freiwilligen, die sie während ihrer Zeit im Ausland sammelten, zu reflektieren und zu verarbeiten bzw. in den Alltag und Berufseinstieg zu integrieren. Darüber hinaus werden die RückkehrerInnen aktiv beim Engagement als MultiplikatorInnen unterstützt. Erfahrungen und Erkenntnisse werden weitergegeben und tragen somit zur Bewusstseinsbildung und Akzeptanz von entwicklungspolitischen Zukunftsfragen in unserer Gesellschaft bei.

Regina Roland

Fachliche Einführungslehrgänge für Zivis

Jeder Zivildienstleistende im Tätigkeitsbereich „Pflege und Betreuung“ (z. B. Senioreneinrichtung, Sozialstation, Krankenhaus oder Behinderteneinrichtung) nimmt innerhalb seiner ersten drei Dienstmonate an einem fachlichen Einführungslehrgang teil. Hierfür wird er vom Bundesamt für den Zivildienst abgeordnet. Für alle

Zivildienstleistenden der Diözesan Caritasverbände Würzburg und Bamberg finden diese Lehrgänge an der Jugendbildungsstätte Volkersberg statt.

Die Notwendigkeit von diesen Einführungslehrgängen ergibt sich nicht nur aus dem formalen Anspruch des Zivildienstgesetzes, sondern vor

allem auch aus den Belastungen, die der Zivildienst in den meisten Einzelfeldern mit sich bringt. Während des 10 Tage dauernden Lehrgangs werden Themen wie Lebenswelt der Klienten und Patienten, Sterben & Tod (Sterbebegleitung, Hospiz, Sterbephase, Sterbehilfe, Patientenverfügung), Krankheitsbilder & Behinderungsformen, die Situation alter, kranker und behinderter Menschen in unserer Gesellschaft, Notsituationen (Erste Hilfe auf die speziellen Anforderungen des jeweiligen Klientels zugeschnitten) und Praxiserfah-

rungen (z. B. Rollstuhl fahren, blind sein) bearbeitet. Im zentralen Mittelpunkt steht eine erste Arbeitssupervision und ein intensiver Erfahrungsaustausch der Zivildienstleistenden. Ergänzend hierzu wird auf dem Lehrgang auch die sich aus dem Zivildienst ergebende besondere Lebenssituation angesprochen (z. B. Rechte

und Pflichten im Zivildienst, Teamwork in der Dienststelle, Abgrenzung zum hauptamtlichen Personal in der Dienststelle, Konfliktfähigkeit, Umgang mit Kollegen und Vorgesetzten, welchen Nutzen kann ich persönlich aus dem Zivildienst mitnehmen). In der methodischen Umsetzung wird auf eine größtmögliche Abwechs-

lung zwischen Selbsterarbeitung, Selbsterfahrung, Klein- und Großgruppen, Referaten, Filmen und Exkursionen geachtet.

Ralf Sauer
Bildungsreferent
Volkersberg

Das FSJ

- auch ein Bildungsjahr

Ausgehend von diesem Verständnis ist die Bildungsarbeit mit den Freiwilligen im FSJ wichtiger Bestandteil des freiwilligen Engagements. Sie verfolgt das Ziel, die sich freiwillig engagierenden jungen Menschen zum einen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, zum anderen bei ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen. In regelmäßigen Abständen treffen sich die Freiwilligen fünf Mal im Jahr zu jeweils fünftägigen Seminaren in Bildungs- bzw. Selbstversorgerhäusern um sich auszutauschen, gemachte Erfahrungen zu reflektieren und gemeinsam zu lernen. Lernen meint dabei nicht ein einzig kognitives Gefordertsein sondern vielmehr ein Aktivwerden des ganzen Menschen – ein Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Partizipation tritt in diesem Zusammenhang im Hinblick auf die Mitbestimmung und Mitverantwortung der Freiwilligen für Themen, Inhalte und die Gestaltung der Seminare als wesentliches Element der Bildungswochen auf.

Im Einführungsseminar steht im Wesentlichen ein Kennenlernen der Freiwilligen untereinander, die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation der Zielgruppe in den Einsatzstellen sowie mit der eigenen Biographie, die Reflexion der Praxiserfahrungen sowie rechtliche und verwaltungstechnische Informationen über das FSJ im Vordergrund. Auch geht es

um ein Vertrautmachen mit den Arbeitsweisen und Mitgestaltungsmöglichkeiten in den Seminaren, die sich für viele der jungen Menschen wesentlich von den schulisch be- und gekannten Strukturen unterscheiden. So wird etwa am Ende der ersten Seminarwoche durch die Gruppe in einem demokratischen Prozess entschieden, welchen Themenschwerpunkt das nächste Seminar haben soll. Dieses Thema, das im darauffolgenden sog. „Themenseminar“ bearbeitet wird, kann sich dabei aus der praktischen Arbeit in den Einsatzstellen ergeben, kann Fragen im Bezug auf die eigene Lebensgestaltung und -orientierung sowie Sinnfragen, aber auch aktuelle gesellschafts- und sozialpolitische Fragestellungen aufgreifen. Im dritten Seminar, dem „Projektseminar“, planen und setzen die Freiwilligen in kleinen Gruppen eigenständig ein selbst überlegtes Projekt um, werten den Prozess des Zusammenarbeitens aus und stellen dieses am Ende der Woche in der Seminargruppe vor. Projekte können beispielsweise der Bau von Musikinstrumenten, die Produktion eines Hörspiels oder das Initiieren einer Spendenaktion sein. Im Mai findet schließlich ein erlebnispädagogisches Seminar für die Freiwilligen statt: hier ist die Auseinandersetzung mit sich, den eigenen Fähigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen, aber

auch die Zusammenarbeit mit und das Vertrauen zu anderen gefragt. Während dieser Woche stehen z.B. das Sichausprobieren beim Klettern, in der Höhle, bei Kooperationsübungen oder das Kreativsein in der Natur (Land Art) auf dem Programm – ebenso entscheidend wie das Erleben an sich ist dabei das Inbeziehungsetzen des Erlebten zu persönlichen Alltagserfahrungen sowie die Auseinandersetzung mit ökologischen Aspekten. Im Juli heißt es beim Abschlussseminar schließlich „Abschiednehmen, Abschiedgestalten und Abschiedfeiern“, was die Auswertung der im FSJ gesammelten Erfahrungen, den Abschied von der Seminargruppe aber auch den Blick in die Zukunft meint.

Wichtig ist: Erst durch die Verbindung der praktischen Arbeit in der Einsatzstelle mit der Reflexion dieser Arbeit in einem Gruppenprozess während der Seminarwochen wird der Anspruch des freiwilligen sozialen Jahres, ‚soziales Bildungsjahr‘ zu sein, eingelöst.

Barbara Sperber-Keßler
Bildungsreferentin für das FSJ
BDKJ-Landesstelle

„Die Abschaffung des Zivildienstes nimmt jungen Menschen die Chance, soziale Kompetenz zu erlernen“
(Manuel Schüll, Zivi im St. Josefs Stift Eisingen)



Pinnwand

Hast du schon gewusst?

Freiwillige für einen kürzeren Zeitraum werden auch oft für Veranstaltungen im kirchlichen Rahmen gesucht.

Hier ein paar Beispiele:

Busbegleiter/in bei der Ministrantenwallfahrt nach Rom

Rund 100 Freiwillige betreuen als Busleiter die fast 2000 Ministrantinnen und Ministranten aus dem Bistum Würzburg bei ihren internationalen Wallfahrten in Rom. Sie kümmern sich um das Tagesprogramm der Busgruppen und achten darauf, dass in den Menschenmassen der Ewigen Stadt keiner verloren geht.

Volunteer beim Weltjugendtag in Madrid

Essensausgabe, Pilgerpakete verteilen, den Weg zeigen, Menschen mit Behinderung begleiten und dabei ganz hautnah den Weltjugendtag erleben. Das kann man als Freiwilliger beim Weltjugendtag. Die nächste Gelegenheit dazu gibt es beim WJT in Madrid im August 2011. Wenn du Lust hast, dabei zu sein, vielleicht sogar über gute Fremdsprachenkenntnisse verfügst und nächsten August noch nichts vor hast, dann melde dich als „voluntario“ unter <http://www.madrid11.com/de/freiwillige> Oder möchtest du lieber eine Pilgergruppe aus Würzburg begleiten? Dann melde dich doch als Busbegleiter/in unter wjt@bistum-wuerzburg.de

Zivildienstleistende gegen Abschaffung

Seit Einführung des Zivildienstes im April 1961 hat diese Alternative des Wehrdienstes ca. 2.5 Millionen jungen Männern die Gelegenheit gegeben, soziale Kompetenz zu erlernen. Wo sonst hatten die meisten von ihnen vorher und auch nachher Berührung gehabt mit kranken, behinderten, alten oder sterbenden Menschen, mussten sie pflegen, waschen, fahren, ihnen zu essen geben oder sich mit ihnen unterhalten. Doch die geplante Abschaffung des Wehrdienstes im kommenden Jahr wird auch das Instrument des Zivildienstes beenden. Bundesweit fallen ca. 90.000 Zivildienststellen weg, allein in den Einrichtungen der Caritas sind es ca. 25.000.

Fünf junge Männer, die in der Jugendbildungsstätte Volkersberg an einem zweiwöchigen Einführungslehrgang für Teilnehmer aus den Diözesen Würzburg und Bamberg teilnahmen, sind sich einig: Der Zivildienst ist ein wichtiger Reifeprozess für junge Männer. Fällt er weg, fällt auch viel soziale Kompetenz. Und ohne gesetzlichen Zwang engagiert sich kaum noch einer in der sozialen Arbeit.

Im Heft wurden einige Statements der Zivildienstleistenden abgedruckt.

Quelle: „Mit dem Zivildienst fällt die soziale Kompetenz“ (Pressemeldung des Diözesancaritasverbandes Würzburg vom 11.11.2010, Ludger Heuer)

Zeitschriften zum Thema Freiwilligendienste

bai aktuell (Zeitschrift der BDKJ Landesstelle Bayern)

Nr. 1/2 2008

FSJ bewahren!

Nr. 10/11 2008

WELTwärts – Eine Welt und Weltfreiwilligendienst

Nr. 1 2009

Einfach leben – Einblicke in das freiwillige soziale und ökologische Jahr

i-Punkt (Zeitschrift des BDKJ-Diözesanverbandes und des Erzbischöflichen Jugendamtes Bamberg)

Nr. 1/2009

Jugendarbeit international

ÖHA (Zeitschrift des BDKJ-Diözesanverbandes München-Freising)

03/09

Freiwilligendienste

deutsche Jugend (Zeitschrift für Jugendarbeit)

Heft 7-8/2010 (Seite 328-335)

Soziale Freiwilligendienste für Jungen - ein geschlechtsspezifisches Projekt

Freiwillige/r bei den Treffen in und von Taizé

Die Freiwilligen in Taizé werden Permanents genannt. In Taizé arbeiten sie eher als Multiplikatoren, sie begrüßen neue Gruppen und führen sie in alles ein, was in Taizé wichtig ist. Sie leiten Teams an, z.B. Küchenteam, Spülteam, Zeltauf- und Abbau usw. Sie wohnen in einem abgeschirmten Bereich und haben einige "Privilegien", wie besseres Essen, bessere Unterkünfte etc. Bei den europäischen Jugendtreffen gibt es ganz verschiedene Freiwillige: Einige sind schon Wochen vorher da und sind stark in die Orga eingebunden, andere kommen nur einige Tage früher und haben damit weniger verantwortliche Aufgaben, d.h. sie leiten kleine Teams an, die z.B. Menschenketten bilden um die Besucherströme beim Essen richtig zu leiten, für Ruhe in der Kirche zu sorgen, als Wegweiser, als Sicherheitspersonal in Bahnhöfen etc. Dann kann man sich auch erst während der Tage als Helfer melden, das ist ähnlich wie bei den Helfern bei Kirchentagen. Die Leute kommen mit einer ganz normalen Gruppe bei Veranstaltungsbeginn an und übernehmen dann Helferdienste.

@ Internetadressen

Infos zum FSJ/FÖJ

www.bmfsfj.de

Infos zu „weltwärts“

www.weltwaerts.de

Infos zu „kulturweit“

www.kulturweit.de

Europäisches Jugendinformationsnetzwerk

www.eurodesk.org

Freiwilligendienste, Internationale Begegnungen und Auslandsaufenthalte für junge Leute

www.rausvonzuhause.de

Literaturtipps und Links zu internationalen Freiwilligendiensten beim AKLHÜ (Arbeitskreis Lernen und Helfen in Übersee)

www.entwicklungsdienst.de

Ausführliche Informationen zu Einsatzmöglichkeiten für Menschen ab 30 Jahren

www.internationale-freiwilligendienste.org

Das Internetportal von JUGEND für Europa (u.a. Europäischer Freiwilligendienst)

www.webforum-jugend.de

Fachstelle für internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.

www.ijab.de

Infos zum Friedensdienst weltweit der AGDF (Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden e.V.)

www.friedensdienst.de

Freiwilligendienst gesucht? Wegweiser Freiwilligendienste

www.freiwilligendienste.de

Zuhause Weltweit e.V. - Gemeinsam freiwillig handeln. (ein Verein ehemaliger Auslandsfreiwilliger und Unterstützer von Freiwilligendiensten im Ausland. www.zuhause-weltweit.de)

grenzenlos e.V. ist ein trägerübergreifendes Forum von ehemaligen Freiwilligen, das Erfahrungsaustausch ermöglicht und sich in der politischen Arbeit für internationale Freiwilligendienste einsetzt.

www.grenzenlos.org

Die Vielfalt der Freiwil



Infos zu den Einsatzstellen:

1 www.educationusa.de

2 www.afs.de

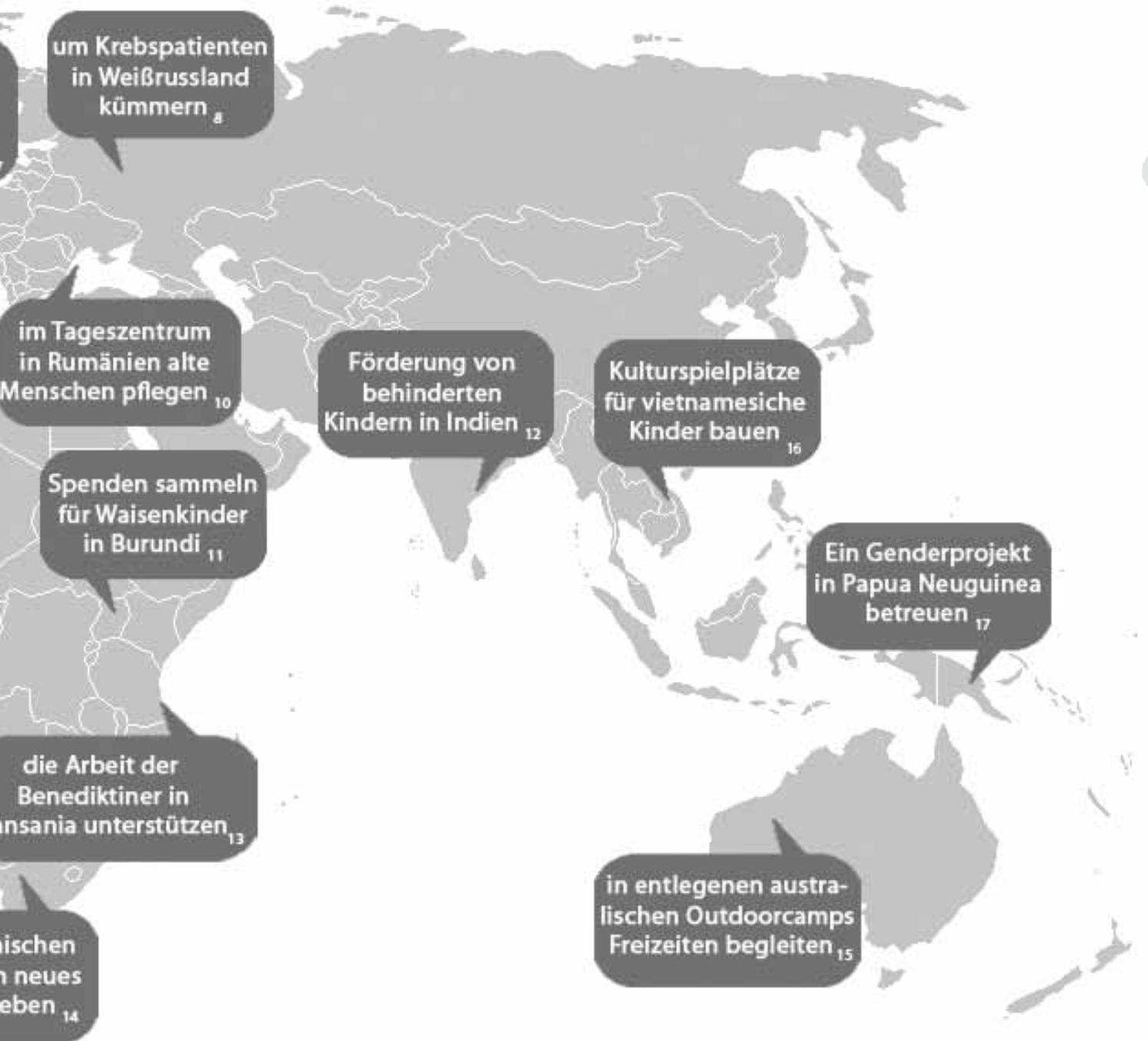
3,6,10 www.yap-cfd.de

4,7,12,13,14,17 [kja/BDKJ Würzburg](http://kja/BDKJ_Wuerzburg)

5 www.experiment-ev.de

8 www.asf-ev.de

Missionendienste weltweit



9 www.invia-wuerzburg.de
 11 Burundikids e.V.
 15 www.via-ev.org

16 www.lkj-sachsen-anhalt.de
 17 www.nmz-mission.de

Sehnsucht

nach Ferne
nach Neuem
nach Veränderung
nach mehr

Der Sehnsucht folgen

den Aufbruch wagen
das Gewohnte verlassen
Familie und Freunde für bestimmte Zeit zurücklassen
das Bequeme aufgeben

freiwillig - ganz ohne Zwang

sich für fremde Menschen und Kulturen einsetzen
Armut bekämpfen
Umwelt schützen
Frieden sichern
Demokratie verwirklichen
Globalisierung gerecht gestalten

neue Erfahrungen machen
weil **ER** mir Kraft dazu gibt

*Barbara Hornung
Regionaljugendseelsorgerin
Regionalstelle Bad Kissingen*

CAJ

Mit der CAJ geht's „weltwärts“

Dass Auslandsaufenthalte inzwischen in fast keiner Biographie junger Menschen mehr fehlen dürfen, hat auch die Diözese Würzburg erkannt. Im Jahr 2008 liefen die Vorbereitungen an, sich dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung ausgerufenen Programm „weltwärts“ anzuschließen. Das Programm sieht vor, jungen Erwachsenen die Möglichkeit zu geben, mehrere Monate im Ausland zu verbringen und in Lateinamerika, Afrika und Asien in sozialen und ökologischen Projekten mitzuarbeiten. Ordensgemeinschaften, Gruppen und auch Verbände – wie wir als CAJ Würzburg – beteiligen sich seitdem an dem Programm und im August 2009 konnten die ersten Freiwilligen entsandt werden.

Aus der langjährigen Partnerschaft zwischen der CAJ Würzburg und der katholischen Jugend von Mbinga UVIKAMBI, entstand die Idee, jungen Erwachsenen einen Einsatz im Partnerbistum Mbinga bei der UVIKAMBI zu ermöglichen. Benedikt Blank und Jakob Faller waren die ersten Freiwilligen, die ihren Einsatz von September 2009 bis August 2010 absolvierten, seit September 2010 sind nun Hannah Hofmann und Johannes Müller vor Ort und unterstützen die UVIKAMBI und die Diözese Mbinga in verschiedenen Bereichen. Der ursprüngliche Gedanke von CAJ und UVIKAMBI war es, neben den erfolgreich laufenden Ausbildungsprojekten und dem Kleinkreditprojekt UDF, im 2009 eröffneten „UVIKAMBI-Center“ offene Jugendarbeit unter dem Dach der katholischen Kirche zu initiieren, wie man sie auch aus der Diözese Würzburg kennt. Neben

Übernachtungsmöglichkeiten und dem Schreinerei-Projekt gibt es im UVIKAMBI-Center einen Konferenzraum und eine kleine Bar. Hier sollte angesetzt werden und das Zentrum mit einem Tischkicker oder Billardtisch für junge Leute attraktiv gestaltet werden.

Dass Tansania aber nicht gleichzusetzen ist mit Deutschland und es viel Mühen kosten würde ein solches Projekt aufzubauen, war den Akteuren von CAJ und UVIKAMBI im Vorfeld



bewusst. Der Lebensalltag Jugendlicher in Mbinga unterscheidet sich wesentlich von den Interessen und Gestaltungsmöglichkeiten Jugendlicher in Deutschland. So ist es bspw. zur Erntezeit kaum möglich, Jugendliche für Angebote zu gewinnen, da jeder mit seiner Familie auf dem Feld mitarbeiten muss, um die Lebensgrundlage aufrecht erhalten zu können. Zwar bietet die UVIKAMBI gemeinsam mit den beiden Freiwilligen regelmäßig freizeitpädagogische Maßnahmen oder auch Bildungsseminare an, doch ist die Arbeit nicht so „füllend“ wie anfangs vielleicht erhofft. Erschwert wird die Arbeit sicherlich auch durch die schlechtere

Infrastruktur und Mobilität oder auch durch finanzielle Einschränkungen – beides Probleme, mit denen offene Jugendarbeit in Deutschland manchmal weniger zu kämpfen hat.

Als Flop kann der Einsatz in Mbinga bei der UVIKAMBI aber definitiv nicht abgestempelt werden. Aus den Rückmeldungen der ersten Freiwilligen konnten wir viel lernen, es wurden Gespräche mit dem Mentor der Freiwilligen und Jugendpfarrer der Diözese Mbinga, Father Guido Ans. Turuka, geführt und Rahmenbedingungen verbessert. Wir sehen den Weltfreiwilligendienst „weltwärts“ weiterhin als Chance und Bereicherung für beide Seiten und einen wichtigen Schritt in der Persönlichkeitsbildung junger Menschen. Die Freiwilligen konnten die Erfahrung machen, dass durch Eigeninitiative und das Aufsuchen weiterer Betätigungsfelder viele gute Kontakte geknüpft werden konnten und können. Derzeit arbeiten beide in der Domestic School in Mbinga mit, pflegen guten Kontakt zu UVIKAMBI-Mitgliedern, betreuen das UVIKAMBI-Center und den Barbereich mit und man kann sagen es wird so langsam, oder wie der Tansanier sagt „Pole, pole!“.

Auch für das Jahr 2011/2012 möchte die CAJ Würzburg wieder zwei Interessierten die Chance geben, nach Mbinga zu reisen und in den Projekten der UVIKAMBI mit zu arbeiten. Die Aufgabenfelder sind noch klarer abgesteckt – es werden primär Leute mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung im Schneider- bzw. Schreinerhandwerk bzw. Bankkaufleute gesucht, die im Kleinkreditprojekt mitarbeiten können. Bewerbungen werden bis 31.12.2010 an den CAJ Diözesanverband (Treibgasse 26, 63739 Aschaffenburg) entgegen genommen.

Christoph Schlämmer
CAJ-Diözesansekretär

DJK



DPSG

Pfadfinder in Würzburg „Scouten“ sich

Flashmob mit 30 PfadfinderInnen

Am Samstag den 23.10.2010 staunten die Besucher der Stadt Würzburg nicht schlecht über eine schwarze Zeltjurte, die auf dem Platz vor dem Dom aufgebaut war.

Hintergrund war die bundesweite Aktion „Scoute Dich!“ der DPSG. Ziel dieser (bundesweiten) Aktion ist es, die Arbeit der DPSG in der Öffentlichkeit zu präsentieren, aktive Pfadfinder zu vernetzen und ehemalige Pfadfinder an ihre Pfadfinderzeit zu erinnern. Bei Stockbrot und Tee vom Lagerfeuer, Gesang in der Jurte und vielen Informationen rund um die Pfadfinder wurden viele Würzburger Passanten auf die Aktion aufmerk-

sam. Zugleich präsentierte die DPSG auch einen ihrer pädagogischen Schwerpunkte, die Behindertenarbeit. In einem Rollstuhlparcours oder ausgerüstet mit Blindenstock und undurchsichtiger Brille konnten sich Interessierte in die Situation eines behinderten Mitmenschen hineinverset-



zen und so manche Probleme im Alltag eines Behinderten kennen lernen. Besonderes Highlight der Aktion war ein „Flashmob“ der um 11:30 Uhr am Marktplatz startete. Mit einem lauten „Scoute Dich!“-Ruf machten ca. 30 junge Pfadfinder in ihrer traditionellen Kluft auf sich aufmerksam und sangen das Pfadfinderlied „Flinke Hände, flinke Füße“ und deuteten so ihr Engagement in Gesellschaft und Kirche an.

Wer Interesse an der Arbeit der Pfadfinder gefunden hat kann sich unter www.dpsg-wuerzburg.de informieren oder auch direkt mit der Diözesanleitung der DPSG in Kontakt treten unter 0931 - 386 63 151.

*Elisabeth Ifland, Bildungsreferentin
Malte Krapf, Diözesankurat*

KjG

Halli Galli – die KjG spielt verrückt

Jahresprogramm und Arbeitsschwerpunkte beschlossen

So lautete das Motto der diesjährigen Diözesankonferenz der KjG Würzburg. Entsprechend lebhaft und engagiert ging es dabei für die 50 Delegierten und Gäste nicht nur im Abendprogramm, sondern auch im Verlauf der arbeitsreichen und erfolgreichen Versammlung zu.

„Verrückt“ oder besser beeindruckend war dabei, wie ereignisreich und voller Highlights das Jubiläumsjahr für die KjG war, ob mit der großen Geburtstagsfeier, dem MOXIE-Festival, der Griechenland-Fahrt oder aber der vielen Arbeit der verschiedenen Arbeitskreise. Auch die Mitgliederzahl konnte auf 2700 deutlich gesteigert werden.

Zur Diko gehörte die gemeinsame Ideensammlung und Diskussion in Kleingruppen im „Open-Space“, aus der zahlreiche interessante Anträge für das kommende Arbeitsjahr entwickelt wurden. Im Zuge der aktuellen Debatte stimmten die Delegierten einer Stellungnahme zur Atomenergie zu. Nach 15 Jahren musste bei der diesjährigen Vollversammlung erstmals wieder eine Mitgliedsbeitragerhöhung beschlossen werden. Vor allem der gestiegene Beitrag an die Bundesebene, Inflation und sinkende Zuschüsse sowie die Wiedereinführung der vom Bistum gekündigten Mitgliedsversicherung haben diesen Beschluss notwendig gemacht.

Der Frosch, seit einigen Jahren das Markenzeichen und Logo der KjG in Würzburg, wurde mit der Neugestaltung des Öffentlichkeitsarbeitskonzepts würdig verabschiedet. Außerdem wird es eine neue KjG-Zeitschrift geben und die Homepage wird überarbeitet. Der Arbeitskreis „Kritischer Konsum“ wird im kom-

menden Jahr inhaltliche Gruppenstunden zum Thema „Ernährung“ gestalten, das Team Eine-Welt plant einen Wohltätigkeitslauf und auch der Spiri-Ak wird ebenso fortgeführt wie die Schulungs- und Umweltbil-



Der Frosch in Aktion

dungsarbeit. Auch ein Fußballturnier und eine Fahrt in mediterrane Gefilde (Spanien, Portugal, Marokko) stehen auf dem Programm. Darüber hinaus hat sich die Diözesanleitung

die Pfarreikontaktarbeit ganz groß auf ihre Agenda gesetzt.

Bei den Neuwahlen wurde Lukas Götz (Margetshöchheim) in die Diözesanleitung wieder gewählt, die Julia Brod, Isabel Kaupert und Bernhard Lutz komplettieren. In den Diözesanausschuss wurden mit Hannes Appold (Gerolzhofen), Melanie Bell (Theilheim), Dominik Großmann (Erlenbach), Tobias Hohm (Mömlingen), Magdalena Kneisel (Kleinostheim), Katharina Misch (Fladungen) und Nina Vogel (Mömlingen) ein gutes und in den Pfarreien vernetztes Team gewählt, das noch von Johanna Ott vervollständigt wird.

Neben dem Frosch wurden am Samstagabend nach dem Gottesdienst Felix Götz, Simon Müller-Pein, Ralf Sauerhammer und Florian Wilm aus dem Diözesanausschuss sowie Martin Walldorf als FÖJler verabschiedet, bevor die Teilnehmer im feinen Zwirn beim Casino-Abend an den Spieltischen ihr Glück versuchen durften.

Lukas Götz
KjG-Diözesanleiter

Anzeige

Kirche kompakt erklärt



Viele Menschen stellen Fragen nach der Bedeutung der katholischen Kirche. Wer ein besseres Verständnis von Sinn und Legitimation der Kirche sucht, findet hier eine leicht verständliche Einführung. Aber auch regelmäßig praktizierende Christen können sich mit diesem Buch einen zeitgemäßen Zugang zur Kirche erschließen.

Kirche kompakt von Dorothee Boss
80 Seiten, Broschur, ISBN 978-3-429-03209-8
€ 5,00 [D] / CHF 9.70 / € 5,20 [A]

 **echter verlag**
www.echter-verlag.de

Das Buch erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler.

verbände

KLJB

Artikel schreiben und Garten pflegen

Das FÖJ bei der KLJB Würzburg

Auch bei der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) in Würzburg haben Jugendliche die Möglichkeit, sich für ein Jahr als Freiwillige zu engagieren. Es handelt sich dabei vielleicht nicht um eine klassische Tätigkeit wie in anderen Bereichen der Landwirtschaft oder Ökologie, ist aber mindestens genauso reizvoll. Praktisches Arbeiten wird mit Büroarbeit verbunden und nebenbei gibt es noch eine Extraportion Verbandsleben obendrauf. Statt mit Gummistiefeln frühmorgens im Stall steht man als FÖJ'ler eher am Wochenende im Garten des Landjugendhauses in Dipbach, kümmert sich um kleine Arbeiten im Haus und die Gartenpflege. Nach dem Tagewerk wird die Heckenschere gegen den PC getauscht, denn durch die Mitarbeit im AK ALL (Agrar Land Leute) kann man sich intensiv mit verschiedenen



Hier ist Kreativität und Feinschliff gefragt: der FÖJ'ler pflastert das KLJB-Logo im Garten des Landjugendhauses.

Themen der Ökologie (z.B. Kritischer Konsum, Gentechnik, Wasser..)

beschäftigen. Da schreibt man als FÖJ'ler auch mit an inhaltlichen Artikeln für die Verbandszeitschrift, bastelt an Formulierungen und Backgroundwissen für Stellungnahmen und vertritt die Themen des Verbandes bei Veranstaltungen und im Kontakt mit Jugendlichen. Ein bunter Mix an Aufgaben, eingebunden in ein nettes Team, einer tollen Arbeitsatmosphäre und die Zusammenarbeit mit motivierten Ehrenamtlichen ergibt ein Stellenprofil, das vielleicht nicht alltäglich ist aber dafür umso mehr Spaß macht. Noch dazu liegt das Kilianeum als Einsatzort so zentral in Würzburg, dass man locker mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad auf die Arbeit kommt. Auch nach Dipbach geht es das erste Stück mit dem Zug und mit dem Dienstfahrrad weiter. Rundum – eine ökologische Sache!

Daniel Schindler
FÖJler der KLJB Würzburg

Kolpingjugend

Die Kolpingjugend: ein bunter Obstsalat

Eine fruchtige und farbenfrohe Diko



Die neue DL v. l.: Sonja Bolch (Berufspraktikantin), Sven Meng (Diözesanleiter), Chris Kedem-Lanzl (Jugendbildungsreferentin), Stefan Hartmann (Diözesanpräses), Theresa Hartmann (Diözesanleiterin), Ramona Menth (Diözesanleiterin), Johannes Hock, Diözesanleiter

Auf der fruchtig frischen Diözesan-konferenz vom 15.-17.10.2010 in Münnerstadt hat sich der Diözesanverband der Kolpingjugend Würzburg als ein bunter Obstsalat präsentiert, in dem unter anderem folgende Früchte enthalten sind:

- Trauben: viele Individuen, die ihr Engagement im Verband vereinen: neben vielen alten bekannten konnten wir auch neue Gesichter auf der Diko begrüßen
- Erdbeeren: auf einige süße Veranstaltungen des vergangenen Jahres konnten wir zurückblicken: die Cocktail-Academy, das Wakeboarden oder die alljährliche Nikolaus-Aktion
- Melone: harte Schale - weicher Kern: nicht nur die Kreativworkshops, sondern die gesamte Veranstaltung wurde von einem

guten Miteinander und einer fruchtbaren Arbeitsatmosphäre getragen

- Grapefruit: auch für das kommende Jahr sind wieder erfrischende Aktionen, wie z. B. eine Bildungsfahrt nach Wien, ein Schnupperkurs oder eine Segelfreizeit, geplant
- Apfel: bekannt für langen Halt und Festigkeit: der DV Würzburg bedankt sich nochmals ganz herzlich für das Engagement

von Marcel Ohan und Katharina Hohm

- Aprikose: den neuen Kern des DV bildet die DL, bestehend aus Theresa Hartmann, Ramona Menth, Johannes Hock und Sven Meng, die von einer weichen Hülle von Bezirken und Ortsgruppen umgeben wird
- Orange: unser Maskottchen begleitet uns seit einem Jahr bei vielen Aktionen von Kinderfasching über Zeltlager bis zum Filmdreh

- Banane: es kommt auf den Betrachtungswinkel an, ob die Banane krumm ist oder nicht: bei uns ist für jeden was dabei! Denn Kolping zeichnet sich auch durch seine Vielseitigkeit aus.

Falls du mal von unserem Obstsalat probieren magst, kannst du gerne auf www.kolpingjugend-dv-wuerzburg.de oder direkt bei einer unserer Veranstaltungen vorbei schauen!

*Elisabeth Reußner
Mitglied der Kolpingjugend*

PSG

PSG beWEGt

Führungswechsel im Vorstand

Die diesjährige Versammlung der Pfadfinderinnen fand in Gunzenbach statt. In einer lebendigen Runde wurde Rechenschaft abgelegt, der



Barbara Stehmann (Kuratin der PSG) eröffnet den WEG – Gottesdienst.

Haushalt und Anträge verabschiedet und das überarbeitete Grundsatzergebnis der PSG diskutiert.

Gegenstand des Studienteils war das Jahresthema der Bundesebene: „PSG beWEGt“. Bei diesem Jahresthema geht es um einen heilsamen und ganzheitlichen Umgang mit sich selbst und um die Balance von Körper, Geist und Seele. Somit beinhaltet das Motto drei Bereiche: Ernährung, Bewegung und Geist und Seele, die im Studienteil praktisch und sinnlich umgesetzt wurden.

Die Pfadfinderinnen übten sich im rhythmischen Tanz, holten sich Anre-

gungen für Bewegungsspiele mit ihren Gruppenkindern in den Stämmen und testeten ihre Geschicklichkeit aus. Durch den WEG-Gottesdienst führten Barbara Stehmann (neu gewählte Kuratin auf Diözesanebene) und Melanie Wissel (neue Mitarbeiterin des Schulprojekts der PSG in Aschaffenburg). Hier bekamen die Frauen Gelegenheit, in Gemeinschaft und auch alleine, sich auf den Weg zu machen und den spirituellen Impulsen zu folgen. Das gemeinsame Zubereiten eines ayurvedischen Essens rundete den Studienteil im Bereich Ernährung ab.

Wie sehr die PSG in Bewegung ist, zeigte auch der Samstagabend, an dem die Verabschiedung vieler en-



Anna Dietz vom Schulprojekt (Stamm Aschaffenburg) legt ihr Gruppenleiterinversprechen ab.

gagierter PSGlerinnen stattfand. Aus ihren Ämter verabschiedeten sich: Eva Maria Volk (1. Vorsitzende der PSG Würzburg), Johanna Och (Kuratin der PSG auf Diözesanebene), Julia Breunig (AuWei-Referentin), Martina Wieland (Rangerreferentin), Franziska Selzam (freie Mitarbeiterin) und Julia Bartl (Caravellereferentin) trat von ihrem Amt zurück.

Ein erfreuliches Ereignis war die Anerkennung einer neuen Gruppenleiterin im Rahmen der Versammlung. Anna Dietz, Gruppenleiterin im Schulprojekt, legte ihr Versprechen ab.

Einen Höhepunkt der Versammlung bildeten die Wahlen. Zur diözesanen Kuratin der PSG wurde Barbara Stehmann gewählt. Ebenso ließen sich Katrin Unkelbach (Stamm Stockstadt) und Ann-Kathrin Zeisberger (Stamm Niedernberg) zu freien Mitarbeiterinnen wählen.

Auch, wenn damit einige Ämter vakant bleiben, sind die Pfadfinderinnen zuversichtlich, ihr Jahresprogramm gut durchzuführen und das Motto „PSG beWEGt“ in ihren Verband und darüber hinaus weiterzutragen.

*Nicki Klüber
Bildungsreferentin der PSG*

Schönstatt-Mannesjugend

Wenn du denkst, dass du könntest, WÜRDEST DU?

Grenzen überwinden

Vom 29.-31.10.2010 fand auf der Marienhöhe in Würzburg das thematische Hauptwochenende der Schönstatt-Mannesjugend Würzburg statt.

Für 25 Teilnehmer aus dem ganzen Bistum ging es an diesem Wochenende um die Frage nach den persönlichen Grenzen oder die, welche wir dafür halten. Oft sind solche Grenzen im eigenen Kopf gemacht. Zweifel, Ängste und fehlende Motivation halten uns oft davon ab das zu tun, was wir innerlich eigentlich tun wollen. Dies wird gut im Leitsatz des Wochenendes „Wenn du denkst, dass du könntest, würdest du?“ ausgedrückt. Symbolisch stand daher auf dem Gelände der Marienhöhe eine



Mauer, die erst mit den persönlichen Hemmungen beschriftet wurde. Am

Samstag wurde das Thema in einem Vortrag weiter beleuchtet und es gab auch die Möglichkeit, Grenzen von außen am eigenen Leib zu spüren. Am Nachmittag wurden Workshops angeboten und nach einer Andacht, wo den Teilnehmern die Zusage Jesu gegeben wurde, mutig voranzugehen und sich seinen Grenzen zu stellen, sich an ihnen zu reiben und sie zu überwinden, konnte die Mauer schließlich eingerissen werden.

An diesem Wochenende wurde auch eine neue Leitung gewählt. Der bisherige Diözesanführer Bernhard Schrauth wurde verabschiedet und Sebastian Roth übernahm sein Amt. Die Tagung endete mit einem Gottesdienst und der Aufforderung, nun im Alltag aktiv zu werden und den Satz „Wenn du denkst, dass du könntest, würdest du?“ mit einem klaren JA zu beantworten.

Mathias Fath
Mitglied der

Schönstatt-Mannesjugend

Haßberge

Bulgarische Sonnenstrahlen

Erfahrungen mit dem Europäischen Freiwilligendienst

Praktikanten und FSJler hatten wir in der REGIO Haßberge schon viele, aber ein Freiwilliger aus dem Ausland, das war schon eine große He-



Der Europäische Weltfreiwillige Boyko verbrachte ein Jahr in der Regio Haßberge.

erausforderung. Die Verständigungsfrage war spannend. Stand doch in der Bewerbung „ein bisschen Deutschkenntnisse“ und „kleiner Englischwortschatz“ sind vorhanden. Anfang Oktober 2009 kam Bojko in Haßfurt an. Bojko kommt aus Bulgarien - er ist im Süden Bulgariens geboren, hat in Varna studiert.

Bojko kam tatsächlich mit kaum vorhandenen Deutsch- und Englisch-Sprachkenntnissen nach Deutschland. Er konnte gerade „Ja“ und „Nein“ sagen, hat für jedes Wort sein Wörterbuch gebraucht. Die kyrillisch-bulgarische Schriftsprache war eine zusätzliche Hürde. Da kamen mir meine „verstaubten“ Russisch-Kenntnisse (verwandt mit bulgarisch) zur Hilfe, konnte ich doch einiges an Wortschatz herleiten. Einfache Gespräche, ähnlich wie beim Sprechen

lernen von Kleinkindern, waren mit der Zeit möglich. Bei Tätigkeiten, wie kopieren und Briefe kuvertieren führten wir oft solche „Unterhaltungen“. Bojko in die REGIO-Struktur einzubinden war nicht so einfach, die Sprachbarriere war hoch. Es hat sehr viel Energie und Zeit gekostet, zu überlegen, wo wir den Freiwilligen einsetzen können. Später kooperierten wir mit anderen Einrichtungen. Die Caritas rief regelmäßig an, um Bojko zu „buchen“. Der Mesner und der Pastoralreferent der benachbarten Pfarrei machten es genauso. Waren es doch gerade die „einfachen Arbeiten“, wie Krippenaufbau in der Kirche oder Gartenarbeiten,

die Bojko trotz Sprachproblemen gut erledigen konnte.

Auch die Unterstützung bei privaten Dingen erforderte anfänglich Zeit, ob es nun Erkundungsgänge durch die Stadt waren, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, den Kauf von Fahrkarten oder Bankgeschäfte. Die Freizeit von Bojko war bald auch „gesichert“. Durch eine ehemalige BDKJ-Vorsitzende kam der Kontakt zur Wasserwacht zu Stande. Da er in Bulgarien Rettungsschwimmer war, hat er viel Freizeit mit Schwimmen und den wöchentlichen Treffen mit den „Wasserwachtlern“ verbracht.

Bojko hat unser letztes Arbeitsjahr mit seiner liebenswerten, charmanten und witzigen Art in kürzester Zeit bereichert.

Für mich war faszinierend, wie schnell man eine fremde Sprache lernt - konnte Bojko doch am Ende seines Aufenthaltes mit deutschen Witzen und Komplimenten begeistern. Es war eine tolle aber intensive Erfahrung mit Bojko, mit dem Zusammentreffen einer anderen Kultur.

*Mirjam Wolf
Verwaltungsangestellte in der Kja-
Regio Haßberge*

Bad Kissingen

Vom Märchenwald bis Kokosnussketten

Hüttenfreizeit begeistert Kinder und Jugendliche

Ein abwechslungsreiches Programm rund um die Thematik „Natur“ erwartete die 44 Kinder und Jugendlichen bei der diesjährigen Hüttenfreizeit „Farnsberg“ der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit Bad Kissingen.

15 ehrenamtliche Betreuer unter der Leitung von Rabea Müller und Christina Kaiser begeisterten die Teilnehmer im Alter von 7 – 13 Jahren mit einem bunten Programm unter dem Motto „Ab ins Freie!“.

So musste in einem großen Planspiel der Märchenwald gerettet werden, in einem Anderen das selbsterbaute Lager samt Fahne verteidigt werden. Aber auch in Workshops spiegelte sich das Thema der Freizeit wie-



der, so konnte man seinen eigenen Traumfänger aus Naturmaterial oder eine schicke Kokosnusskette basteln.

Den Höhepunkt des Lagers bildete der „bunte Abend“, der traditionell am letzten Abend des Lagers stattfindet. Hier präsentierten alle Häuser und auch die Betreuer einen selbst ausgedachten Beitrag und es entstand ein bunt gemischtes Programm. So entführten einige Jungs die Zuschauer ins Schlumpfenland mit einer selbst umgedichteten Version des Klassikers „Schlumpfenlied“, in einem Beitrag der Mädchen wurde das nächste Supertalent gesucht und die Betreuer überraschten die Kinder mit selbstgeschriebenen Gedichten über das Farnsbergleben.

Nach acht erlebnisreichen Tagen waren sich Teilnehmer und Betreuer einig, dass es eine gelungene Freizeit war und alle sich schon jetzt auf das nächste Jahr freuen.

*Rabea Müller, Freizeitleiterin
Barbara Hornung,
Regionaljugendseelsorgerin*

Bad Neustadt

FSJ in der Regio Rhön-Grabfeld

Einblicke in den Alltag eines FSJlers

Seit dem 1. September diesen Jahres arbeite ich als FSJler in der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit Rhön-Grabfeld in Bad Neustadt an der Saale. In meinen ersten acht Wochen als FSJler habe ich sehr viel Neues, Spannendes und vor allem Schönes erlebt.

Zum Einen verbringe ich meine Arbeitszeit hier im Büro der Regio, zum Anderen bin ich aber auch oft auf Schulungen oder Besinnungstagen in Jugendbildungshäusern unterwegs. Die Besinnungstage waren für mich sehr gewinnbringend, da ich sehr viel Spaß hatte und einiges über pädagogische Inhalte und die Organisation solcher Veranstaltungen

gelernt habe. In dieser Funktion habe ich erfahren, wie viel Arbeit um eine solche Veranstaltung herum geschieht. Sehr angenehm war es



auch für mich, mit einem guten und erfahrenen Team zusammenarbeiten zu dürfen. Vor allem in der Schlussreflexion der Teamer konnte ich viele

Ratschläge und Verbesserungsvorschläge für mich mitnehmen, welche mir nicht nur für das FSJ, sondern auch für mein Leben sehr viel nützen werden. Davon bin ich überzeugt.

Im Büro verbringe sehr viel Zeit vor dem PC, da ich z. B. die Homepage und eine Facebook-Seite führe, aber auch Programmhefte, Newsletter, Flyer und Plakate designen darf. Zu meinen weiteren Aufgaben hier im Büro gehören auch Verwaltungsaufgaben. So kümmere ich mich um unseren Materialraum und den Materialverleih oder erledige Kopierarbeiten.

Sehr schön erlebe ich das Miteinander mit meinen Kollegen, da wir immer ein offenes Ohr füreinander haben und uns gegenseitig unterstützen.

*Christian Storath
FSJler der Regio Rhön-Grabfeld*

Schweinfurt

Gottesdienst der next generation

keep the faith lud ein

Am Sonntag den 17. Oktober lud das „Keep the faith“-Team Firmlinge und Jugendliche aus Stadt und Landkreis Schweinfurt nach St. Kilian ein. Große, farbige Lichter und eine Jugendband sorgten für die passende Atmosphäre. Eine Teilnehmerin aus Röthlein meinte nach dem Gottesdienst: „Endlich mal Gottesdienst, bei dem man nicht eingeschlafen ist.“ Nach einer Startphase ging es darum, dass die Teilnehmer ihre eigenen Talente ausprobieren und kennen lernen konnten. Ob das Singen mit „singstar“, das Balancieren auf einer slackline, das Malen, Erste-Hilfe, Denkaufgaben, kochen oder etwas von den übrigen Stationen zu den eigenen Talenten gehört, konnte jeder Teilnehmer auf seiner Talentkarte eintragen. Tamara aus Brebersdorf freute sich darüber sehr:



„Das war das erste Mal, dass ich in der Kirche Einrad fahren durfte, das war super.“ Nach dem Text aus dem Paulusbrief erklärte Regionaljugendseelsorgerin Monika Pickert in ihrer Predigt: „Gut ist es, seine Talente zu kennen oder zu suchen und diese

dann auch für andere einzusetzen. (...) Die von Gottes Geist gegebenen Gaben können dazu beitragen, dass wir unsere Welt ein bisschen besser machen.“ Bei den Fürbitten, die symbolisch mit kleinen Feuerzungen gen Himmel flogen, bat eine Besucherin: „Stehe allen bei, die in der Schule gemobbt werden, weil ihre Talente nicht erkannt werden.“. Nach dem Segen ging es dann noch ins Pfarrhaus, wo die während der Stationen entstandenen Pizzabrötchen genossen wurden. Das „Keep the faith“-Team plant den Aufbau der „Jungen Kirche“ in Schweinfurt und freut sich über alle Jugendlichen, die sie dabei unterstützen. In der nächsten Zeit steht eine Nacht der Lichter, ein Gottesdienst in der Turnhalle und das Herrichten von eigenen Räumen auf dem Plan. Weiter Informationen gibt es auf der Homepage:

www.jugendkirche-schweinfurt.de

*Monika Pickert
Dekanatsjugendseelsorgerin*

Würzburg

Wie kommt man eigentlich in die Zeitung?

Fortbildungsabend „Presse- und Öffentlichkeitsarbeit“

Jugendarbeit braucht Öffentlichkeit, damit sie wahrgenommen wird. Deshalb veranstaltete die Regionalstelle Würzburg einen Fortbildungsabend zum Thema Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. 15 Jugendliche und junge Erwachsene aus der Jugendarbeit besuchten hierbei die Redaktion der Main-Post, bekamen Tipps von fachkundigen Journalisten und lernten wie eine Meldung in die Zeitung kommt.

Peter Krones und Michael Czygan

von der Main-Post-Redaktion begrüßten die Teilnehmer in den Räumen der Main-Post. Mit vielen Beispielen aus der Praxis erklärten die beiden Medien-Profis, worauf es bei der Öffentlichkeitsarbeit ankommt. Beispielsweise sind zahlreiche Pressemitteilungen für die Main-Post gar nicht geeignet, weil die eigentliche Zielgruppe der angesprochenen Personen eher „intern“ ist. Welche Informationen sich wirklich für einen Zeitungsartikel eignen, klärt man am

besten mit dem zuständigen Redakteur. Diesen sollte man erst einmal ausfindig machen.

Entscheidend ist oft nicht nur der Schreibstil einer Pressemitteilung. Mindestens genauso wichtig ist auch der Kontakt zu den Redakteuren. Aus diesem Grund bekamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schulung auch eine Liste mit den verschiedenen Ansprechpartnern der Redaktionen an die Hand. Wenn der Fortbildungsabend sein Ziel erreicht hat, dann werden wir in Zukunft noch viel von unseren engagierten Ehrenamtlichen lesen.

Alexander Kolbow
Kirchlicher Jugendreferent

Muh, muh, muh – Mit der Kuh auf Du und Du

Ein Erlebnismittag für Jugendgruppen auf dem Bauernhof

Ein Nachmittag auf dem Bauernhof ist für viele Kinder ein echter Traum. Besonders die vielen Tiere ziehen Mädchen und Jungen in gleicher Weise an. Deshalb veranstaltete die KLJB Kreisrunde Kitzingen/Würzburg in Kooperation mit der Regionalstelle Würzburg den Erlebnismittag „Muh, muh, muh – Mit der Kuh auf Du und Du“.

Leider musste wegen starkem Regen das auf dem Bauernhof geplante Chaosspiel ins nahe gelegene Pfarrheim verlegt werden. Doch das tat der guten Laune keinen Abbruch. Während des Spiels kamen die Kinder mit viel Spaß mit zahlreichen Begriffen aus dem Landleben in Berührung.

Eine besonders schwere Aufgabe war der Milchtest, den die Kinder absolvieren mussten. Nur wenige schaff-

ten es, die frische Vollmilch von H-Milch und 1,5 prozentiger Milch zu unterscheiden.

Highlight des Tages war natürlich der abschließende Besuch auf dem Bauernhof. Einige Kinder hätten die kleinen Ferkel von Bauer Mack am liebsten eingepackt und mit nach Hause genommen. Doch letztendlich setzte sich der Gedanke doch bei den Kindern durch, dass ein Ferkel nicht immer so klein und süß bleibt, sondern schnell zum ausgewachsenen Schwein wird.

Bei Bauer Rudi konnten die Kinder anschließend lernen, wie die Milch produziert wird. Nach dem Besuch in den Kuhställen durften einige Kinder sogar selbst Hand anlegen. Im Melkstand wurden erst die Euter gereinigt, dann angemolken und dann die Melkmaschine angelegt.



Für die KLJB-Kreisrunde war der Erlebnismittag auf dem Bauernhof ein großer Erfolg. Wegen der großen Nachfrage wird jetzt schon der nächste Erlebnismittag auf dem Bauernhof geplant. Voraussichtlich findet er am 16. April 2011 von 16 bis 18 Uhr statt. Anmeldungen sind schon jetzt in der Regionalstelle Würzburg möglich.

Alexander Kolbow

Infos von der BDKJ-Bundesebene

Sternsingeraktion

Unter dem Motto "Kinder zeigen Stärke" wird die 53. Aktion Dreikönigssingen des Kindermissionswerk und des BDKJ am 30. Dezember in Essen eröffnet.

Neue Entwicklung im Freiwilligen Zivildienst

Der BDKJ-Bundesverband setzt sich gemeinsam mit katholischen Partnerorganisationen für den Ausbau und die Stärkung der bisherigen Jugendfreiwilligendienste (z.B. FSJ, FÖJ) gegenüber dem Bundesfreiwilligendienst ein.

Missbrauchs-Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz

Der BDKJ-Bundesverband sieht in den Veränderungen der Leitlinien der katholischen Kirche zum Umgang mit sexuellem Missbrauch eine nötige Verschärfung. "Die Veränderungen bieten einen besseren Schutz für junge Menschen und stellen die Perspektive der Opfer in den Vordergrund", lobt BDKJ-Bundesvorsitzender Dirk Tänzler. Dass die Deutsche Bischofskonferenz keine Führungszeugnisse für Ehrenamtliche fordert, lobt der BDKJ ausdrücklich.

Coca-Cola Boykott geht weiter

Die katholischen Jugendverbände halten am Boykott von Coca-Cola-Produkten fest. Das hat der BDKJ-Hauptausschuss einstimmig beschlossen. Der BDKJ fordert von Coca-Cola und allen weltweit tätigen Unternehmen die Sicherung menschwürdiger Arbeitsbedingungen und den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Shell-Jugendstudie

Der BDKJ-Bundesverband kommentiert die Shell-Jugendstudie 2010 und kritisiert, dass die soziale Schere zwischen jungen Menschen größer geworden ist. Noch immer bestimmt die soziale Herkunft massiv die gesellschaftliche Teilhabe und den persönlichen Erfolg.

Infos von der BDKJ-Landesebene

Claudia Junker neue Landesvorsitzende des BDKJ Bayern

Bei der außerordentlichen Landesversammlung wurde Claudia Junker (KjG) mit großer Mehrheit in das Amt der BDKJ-Landesvorsitzenden gewählt. Mit 29 zu 13 Stimmen setzte sie sich gegen Gerlinde Berger (BDKJ München und Freising) durch. Die 41-jährige Diplompädagogin arbeitet seit zehn Jahren als Landessekretärin für die KjG und ist bereits langjähriges Mitglied im BDKJ-Landesvorstand.

Diana Sturzenhecker als BDKJ-Landesvorsitzende verabschiedet

Die Delegierten des BDKJ Bayern und Gäste aus dem kirchlichen und öffentlichen Leben verabschiedeten sich mit einem kleinen Fest von der langjährigen BDKJ-Landesvorsitzenden Diana Sturzenhecker. Sie engagierte sich seit 2002 als BDKJ-Landesvorsitzende für die Kinder- und Jugendverbandsarbeit.

BDKJ Bayern bekräftigt Beschlüsse zum Atomausstieg

Anlässlich der aktuellen Debatte um die Laufzeitverlängerung von Atomkraftwerken bekräftigt der BDKJ Bayern seine bisherige Position. Für den BDKJ Bayern ist die Nutzung von Atomkraft weiterhin kein Weg, eine nachhaltige sowie ökologisch und sozial verträgliche Energieversorgung aufzubauen. An den Voraussetzungen für den Ausstieg aus der Atomkraft hat sich auch drei Jahre nach dem Beschluss „Den Herausforderungen des Klimawandels begegnen – Forderungen an Politik und Wirtschaft“ (beschlossen von der BDKJ-Landesversammlung 2007) nichts geändert.



Der neue Landesvorstand des BDKJ Bayern v. I.: Matthias Fack, Claudia Junker und Johannes Merkl



Infos aus der BDKJ-Diözesanstelle

Ehrenamt stärken - BDKJ Landesversammlung 2010

Gemeinsam mit dem BDKJ Augsburg und Regensburg haben wir den Antrag „Ehrenamt stärken“ folgende Forderungen eingebracht: Steigerung des Bekanntheitsgrades der Juleica, analoge Fahrtkostenerstattung für ehrenamtlich und hauptamtliche MitarbeiterInnen, Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit, gleichwertige Anerkennung von inner- und außeruniversitärem ehrenamtlichen Engagements und die Überprüfung von Fördermöglichkeiten, die sich durch die Kampagne „European Year of Volunteering 2011“ ergeben.

Ehrenamt stärken - BezJR Unterfranken Herbstausschuss 2010

Der BDKJ Diözesanverband Würzburg stellte zusammen mit den Diözesanverbänden der PSG und der DPSG den Antrag „Ehrenamt stärken“ mit folgenden Forderungen: Steigerung des Bekanntheitsgrades der Juleica, Freistellung zum Zwecke der Jugendarbeit und die Anerkennung von inner- und außeruniversitären ehrenamtlichen Engagements.

LKK wird zur RVK

In der neuen Diözesanordnung des BDKJ wird an Stelle der Landkreiskonferenz (LKK) von einer „Diözesankonferenz der Regionalverbände“ gesprochen. Auf Beschluss der Delegierten der Regional- und Stadtverbände wird die Landkreiskonferenz (LKK) in Zukunft zur besseren Kommunikation im internen Sprachgebrauch redaktionell umbenannt und heißt nun Regionalverbändekonferenz (RVK).

BDKJ unterwegs im Internet

Voraussichtlich zum neuen Jahr wird die Homepage im neuen grünen BDKJ-Design und überarbeiteter Struktur im Internet zu finden sein. Auch präsentiert sich der BDKJ Diözesanverband im sozialen Netzwerk Facebook. Auf Grundlage interner Betreuungsstandards ist der Diözesanverband unter „BDKJ Diözesanverband Würzburg“ mit eigenem Profil zu finden.

Mit dem Kilian im Kreuzsegel

Der BDKJ Diözesanverband Würzburg präsentiert sich mit neuem Logo

Mit erhobenen Zeigefinger und gezücktem Schwert grüßt er von seinem steinernen Sockel. Seit rund 300 Jahren steht er auf der Alten Mainbrücke und lässt sich tagtäglich von den unzähligen Touristen, die Würzburg besuchen, fotografieren. Die Rede ist vom Hl. Kilian, dem Apostel und Schutzpatron der Franken.

Mit der Kraft aller zu gemeinsamen Zielen

Seit geraumer Zeit nun ist der Frankenapostel auch mit seiner Silhouette im neuen Logo des Diözesanverbandes des BDKJ Würzburg abgebildet.

Im Januar 2010 hatte der BDKJ Bundesverband ein einheitliches Verbandslogo, das so genannte Kreuzsegel, eingeführt, welches innerhalb der nächsten Jahre auf allen Ebenen umgesetzt werden soll. Das neue Verbandslogo des BDKJ ahmt in seiner Form die Bewegung des Kreuzzeichens nach. Jenes Zeichen, dass alle KatholikInnen weltweit miteinander verbindet. In der Form des Segels wird zudem der Grundgedanke deutlich: Die Kraft aller einzelnen Mitglieder treibt das Segel in eine gemeinsame Richtung an.

Hl. Kilian setzt sich durch

Jede Ebene des BDKJ kann die Grundform des Logos grafisch regionalisieren. Angepasst wurde das Logo für den Diözesanverband durch das Ausstanzen des Hl. Kilians. Bei der im Juni stattgefundenen BDKJ-Diözesanversammlung entschieden sich die Delegierten der Verbände deutlich für den Frankenapostel als Würzburger Regionalisierung.

Bis Ende 2011 wird der Diözesanverband Würzburg schrittweise die eigenen Materialien auf das neue BDKJ-Logo umstellen und das Logo allen Kooperationspartnern zur Verfügung stellen. Auch die Regional- und Stadtverbände des BDKJ in der Diözese werden innerhalb des nächsten Jahres das Logo für ihre Region anpassen und umsetzen.

*Lukas Hartmann
BDKJ-Referent*



Volles Haus beim Infotag zum Weltfreiwilligendienst

Saal der Jugendbildungsstätte Unterfranken bis auf den letzten Platz besetzt

Zu einem Informationstag Mitte Oktober rund um den entwicklungspolitischen Freiwilligendienst "weltwärts"

amerika. Diese Zahl ist ein deutlicher Beleg dafür, dass ein Auslandsaufenthalt heute gefragter ist denn je



"Wer ist alles so da, was ist die Motivation für einen Auslandseinsatz und wohin zieht es die Interessierten?" - diesen Fragen ging Christoph Schlämmer zu Beginn des Infotages nach und ließ einzelne Besucher zu Wort kommen.

hatte der BDKJ Diözesanverband Würzburg und Weltfreiwilligendienst-Referentin Regina Roland gemeinsam mit den Partnern der Einsatzstellen im Ausland eingeladen. Rund 100 Jugendliche und junge Erwachsene zeigten großes Interesse an einem solchen Einsatz in einem der vielen Projekte in Asien, Afrika und Latein-

und das Programm "weltwärts" für viele junge Menschen eine Chance ist, solch einen Einsatz durchzuführen.

In einem bunten Programm wurden u. a. in einem Vier-Ecken-Spiel Motivation und Vorerfahrung in Sachen Auslandsaufenthalt abgefragt, ehe

jeder Kooperationspartner seine Stelle in Kürze vorstellen konnte. Anschließend hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, in einem "Markt der Möglichkeiten" umfassendere Informationen über die jeweiligen Einsatzstellen einzuholen. Zum Abschluss des Nachmittags berichteten zwei ehemalige Freiwillige von ihren Erfahrungen in Tansania und Indien und standen für Fragen zur Verfügung.

Es gilt, neue Länder und Kulturen zu entdecken

Bereits in den vergangenen Jahren hatten viele Interessierte das Angebot des Infotages in Anspruch genommen. Nach Bewerbung, Auswahl und Vorbereitung reisten im Zeitraum August/September 2010 18 junge Erwachsene nach Indien, Tansania, Südafrika, Bolivien und Brasilien aus, um für ein Jahr in den Projekten mitzuarbeiten. Für die Ausreise 2011 konnten neben den bisherigen Einsatzstellen in Indien, Tansania, Südafrika und Bolivien auch Projekte in Peru und Kolumbien akquiriert werden.

Bewerbungsschluss am Jahresende

Bis Ende des Jahres können sich Interessierte für einen Einsatz im Ausland mit Start im August/September 2011 bewerben. Bewerbungen sind an die jeweiligen Anbieter von Einsatzstellen im Ausland zu richten, Informationen können bei der Referentin für den Weltfreiwilligendienst des BDKJ Würzburg, Frau Regina Roland, eingeholt werden (Tel. 0931/386 63 145 oder per Mail an regina.roland@bistum-wuerzburg.de).

*Regina Roland
Referentin Weltfreiwilligendienst*

Bleibende Eindrücke im Gepäck

Internationale Romwallfahrt begeistert 2000 Würzburger MinistrantInnen

Zehntausende von jungen Menschen aus aller Welt auf dem Petersplatz, ein Papst, der glänzend aufgelegt war, und ein Bischof Dr. Friedhelm Hofmann, der viel Zeit für seine Würzburger hatte und sich als profunder Romkenner zeigte: Jede Menge positive Erlebnisse im Gepäck haben

Jubiläums der Internationalen Ministrantenvereinigung CIM (Coetus Internationalis Ministrantium) sowie der Abschlussgottesdienst, den die Würzburger am Donnerstagabend in der Jesuitenkirche San Ignazio mit Bischof Hofmann feierten. Ihren Dank und ihre Begeisterung brach-



die rund 2.000 Ministrantinnen und Ministranten, die am 7. August, von der Internationalen Romwallfahrt der Ministranten in ihre Heimatgemeinden zurückkamen.

Höhepunkte der Wallfahrt, die am 1. August mit dem Aussendungsgottesdienst im Würzburger Kiliansdom begann, waren neben der Generalaudienz mit Papst Benedikt XVI. auf dem Petersplatz ein gemeinsames Abendgebet aus Anlass des 50.

ten die Jugendlichen am Ende des Abschlussgottesdienstes mit La-Ola-Wellen und tosendem Beifall zum Ausdruck. Insgesamt nahmen an der Großveranstaltung 53.000 Jugendliche und junge Erwachsene aus 20 europäischen Ländern teil. Ausdrücklich dankte der Bischof zum Ende der gemeinsamen Tage in Rom den Jugendlichen für ihren wichtigen und wertvollen Dienst. Er rief die jungen Leute dazu auf, sich an ihrem

Glauben zu freuen und diese Freude auszukosten. „Gott ist uns nahe, gerade dann, wenn wir seine Hilfe brauchen.“

Ein sehr positives Fazit der Tage in Rom zogen Ministrantenreferent Dirk Rudolph, Religionslehrer i. K. Matthias Otto und Pfarrer Peter Götke von der Würzburger Wallfahrtsleitung sowie Diözesanjugendpfarrer Thomas Eschenbacher. Bei der Größe der Würzburger Wallfahrt – 32 Busse, 2.000 Teilnehmer und zwölf Hotels – sei die teils knifflige Organisation in Rom gut gelungen. Besonders habe es die Verantwortlichen gefreut, dass viele Ministranten Papst Benedikt XVI. bei der Generalaudienz ganz aus der Nähe erleben konnten. Die Stimmung sei an allen Tagen sehr gut und entspannt gewesen, die Teilnehmer „rundum zufrieden“. „Bei der nächsten Internationalen Ministrantenwallfahrt, die voraussichtlich 2015 stattfindet, wird das Bistum Würzburg wieder vertreten sein“, sagte Rudolph.

Auch die ärztliche Bilanz des „Diözesan-Ministrantenarzt“ und Allgemeinmediziner Ralf Illinger (36), der bereits zum zweiten Mal mit den Würzburgern auf Wallfahrt war, ist insgesamt sehr positiv gewesen: „Die Jugendlichen haben bei der großen römischen Hitze viel Wasser getrunken und immer ihre Hüte als Sonnenschutz getragen.“

Besonders in Erinnerung bleiben werden zahlreichen Jugendlichen die Führungen durch ausgewählte Kirchen und über die wichtigen Plätze Roms: Bischof Hofmann erläuterte einer Gruppe mit viel Fachkenntnis Bau- und Kunstgeschichte des Petersdoms. Einer anderen ermöglichte er dank seiner Beziehungen einen Blick auf die der Allgemeinheit nicht zugängliche Sakramentskapelle im Inneren des Pantheons. Dort ist das älteste bekannte Marienbild Roms zu sehen.

Markus Hauck/POW

Den Akku aufgeladen

Rund 100 Jugendliche bei Taizé-Fahrt der Kirchlichen Jugendarbeit

„Happy Birthday, Taizé“. So hieß es im August, als die berühmte ökumenische Gemeinschaft ihren 70. Geburtstag feierte. So alt wie die Gemeinschaft sind ihre Besucher meistens nicht. Zwischen 15 und 29 Jahren schwankte das Alter der 105 Frauen und Männer, die auf Einladung der kja vom 4. bis 11. September in Taizé waren.

Einige von ihnen schildern ihre Eindrücke. Eine Woche Gast sein in Taizé heißt, sich dem Tagesrhythmus der Gemeinschaft anzupassen: Drei-

neben Liturgie und Liedern gerade auch die Stille die Gebetszeiten faszinierend macht:

„In der Stille kann ich mich neu kennenlernen“, bemerkt Vanessa Stinggl (15) aus Obertheres. Ganz wichtig ist auch die Gemeinschaft, die man mit Menschen aus anderen Ländern erlebt. Gemeinschaft gibt es in den Bibelgruppen, beim gemeinsamen Beten oder beim Anstehen in der Essensschlange. Kilian Ahlborn-Franz (18) aus Wiesen beschreibt es so: „Man schätzt die direkte Kom-



lein sein vor Gott!“ Für Luisa Endres (19) aus Karlstein ist Taizé ein „unbeschreiblicher“ Ort: „So viele, so tolle Leute in kürzester Zeit kennenzulernen, das geht sonst nirgendwo!“ Pia Dugge (16) aus Goldbach fasst ihre Erfahrungen in die Worte: „Taizé ist wie eine Steckdose für den Akku des Lebens!“ Immer wieder gibt es während der Woche Begegnungsmöglichkeiten über Nationen- und Kontinentalgrenzen hinweg. Etwa wenn die Taizé-Besucher aus Südamerika ihre Heimat den Europäern vorstellen und mit Tänzen und Liedern richtig Stimmung machen. Oder wenn sich die jungen Menschen in den Gesprächsgruppen trotz aller Sprachschwierigkeiten verstehen.

Es ist immer ein Pilgerweg des Vertrauens, den die Brüder von Taizé mit den jungen Menschen gehen. Sie gehen ihn, weil sie Jugendlichen zutrauen, dass sie die Taizé-Erfahrungen zu Hause weiterleben. Diese Erwartung erfüllen auch die Gäste aus der Diözese Würzburg:

Einige von ihnen beschließen noch vor der Rückfahrt, sich beim Europäischen Silvestertreffen der Gemeinschaft am Jahresende im niederländischen Rotterdam wiederzusehen.



Sie haben die Taizé-Besucher aus der Diözese täglich zum Gebet gerufen: die Glocken des französischen Wallfahrtsortes.

mal am Tag läuten die Glocken zum Gebet. In der Kirche der Versöhnung finden alle auf dem Boden Platz und stimmen dann gemeinsam die Taizé-Gesänge an. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen erfahren, dass

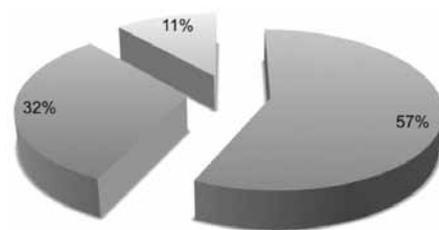
munikation wieder neu ein – ohne PC und Handy. Hier wird jeder ernst genommen, so wie er ist. Besonders habe ich das in der Stille bei den Gebetszeiten erlebt: Alle sind um mich herum, aber ich kann auch ganz al-

Engagement wirkt

Leistungsstatistik der Kirchlichen Jugendarbeit veröffentlicht

115.306 - das ist die Anzahl der Jugendlichen, die die Angebote der Kirchlichen Jugendarbeit in der Diözese Würzburg erreichen. Das geht aus der Leistungsstatistik katholischer Jugendarbeit hervor, deren Ergebnisse jetzt vorliegen. Damit

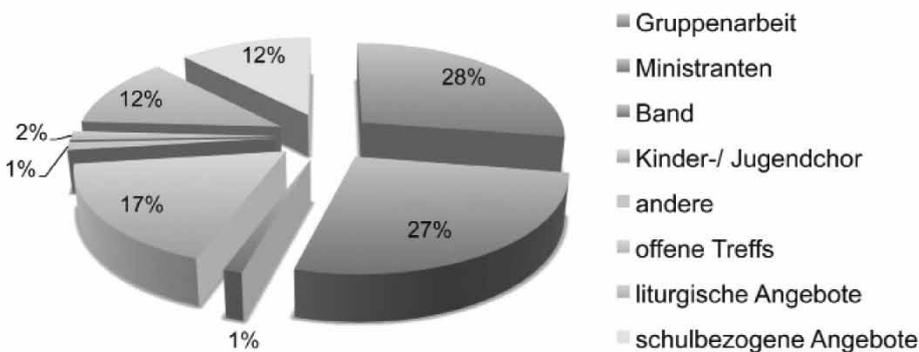
sechs Jahre ehrenamtlich in Leitungsteams in verschiedenen Funktionen. Die Leitung eines Chores oder einer Band ist dabei mit langfristigem Engagement verbunden, hier sind die Jugendlichen im Schnitt über neun Jahre engagiert. Das Engagement



■ 6-13 Jahre ■ 14-18 Jahre ■ 19-26 Jahre

mit rund der Hälfte aller Angebote die Grundform Kirchlicher Jugendarbeit. Musikalische Angebote, wie Chöre für Kinder und Jugendliche (17%) oder Bands (1%) bilden einen weiteren Schwerpunkt. Liturgische Angebote (12%), schulbezogene Angebote (12%), offene Treffs und Bibelkreise runden die Angebotspalette der Kirchlichen Jugendarbeit ab.

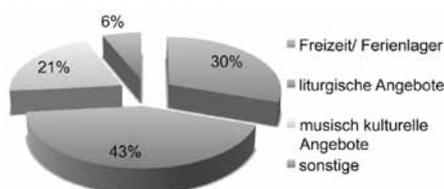
Die wöchentlichen Angebote werden von rund 49.700 Kindern und Jugendlichen regelmäßig besucht, weitere 65.600 nehmen an den



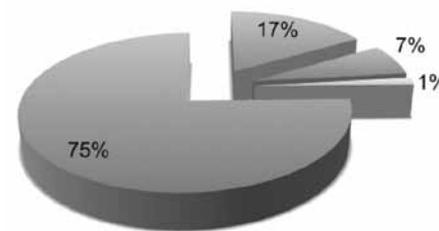
nehmen rund 58% aller katholischen Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 bis 26 Jahren an mindestens einem der Angebote teil. Damit erreicht die Kirchliche Jugendarbeit trotz demografischem Wandel genauso viele Jugendliche als noch im Jahr 2004, dem Jahr der letzten Zählung. Allein auf Ebene der Pfarreien sind 8.438 junge Menschen als Ehrenamtliche MitarbeiterInnen engagiert und übernehmen vielfältige Aufgaben.

Das ehrenamtliche Engagement ist die wichtigste Stütze für Kirchliche Jugendarbeit vor Ort. Allein auf Pfarreiebene leisten Ehrenamtliche rund 99.704 Stunden monatlich an freiwilligem Engagement. Dabei engagieren sie sich in der Woche knapp acht Stunden in den verschiedenen Bereichen. Die Leistungsstatistik zeigte auch, dass ehrenamtliches Engagement die Bindung an die Pfarrei fördert. So engagieren sich junge Leute im Durchschnitt knapp

vermittle den Jugendlichen Schlüsselkompetenzen für ihren weiteren Lebensweg und ist zentraler Bestandteil der Bildungsarbeit der Kirchlichen Jugendarbeit, so Diözesanjugendpfarrer Thomas Eschenbacher. "Allein 2009 nahmen 1.262 Mädchen und 870 Jungen an Schulungsmaßnahmen wie GruppenleiterInnen Kursen teil. Das ist sehr wichtig, denn zur Unterstützung ihres Engagements brauchen die Ehrenamtlichen Schulungs- und Bildungsarbeit", verdeutlicht Eschenbacher.



"Ohne das ehrenamtliche Engagement der jungen Menschen wären so vielfältige Angebote nicht möglich. Dieses Engagement wertzuschätzen ist eine Aufgabe der ganzen Kirche", so Eschenbacher weiter. Wie die Erhebung zeigt, ist die Gruppenarbeit



■ regelmäßig erreicht
■ unregelmäßig und einmalig erreicht
■ ehrenamtliche MitarbeiterInnen
■ nicht erreicht

unregelmäßig stattfindenden Angeboten wie Jugendgottesdiensten, Freizeittouren oder Schulungsangeboten teil. Über die Hälfte (52%) der Teilnehmer/innen ist zwischen 6 und 13 Jahren, 32% zwischen 14 und 18 Jahren. Die Gruppe der 19 bis 26 Jährigen macht 11% der Teilnehmer/innen aus. Die Leistungsstatistik katholischer Jugendarbeit basiert auf einer bayernweiten flächendeckenden Erhebung aus dem Jahr 2009 und beschränkt sich auf Aktivitäten und Engagements auf Pfarreiebene.

Anna Stankiewicz
Pädagogische Leitung kja

leute + fakten



**Christof
Amrehn**

Mein Name ist Christof Amrehn und ich bin 19 Jahre alt. Seit Oktober bin ich der neue Zivi der kja. Mit frischem Elan breche ich jeden Morgen in Leinach auf um gut gelaunt auf die Arbeit zu gehen, was nach meinem Abitur eine angenehme Abwechslung darstellt. Nach meinem Zivildienst strebe ich ein Studium an.

Zu meinen Hobbys zähle ich Fußball, Musik spielen und mit Freunden Spaß haben. Als Zivi versuche ich alle mir aufgetragenen Aufgaben zuverlässig zu erledigen.



Malte Krapf

Hallo!

Mein Name ist Malte Krapf, ich bin 36 Jahre alt, verheiratet, habe drei Kinder und bin der neue Diözesankurat der DPSG der Diözese Würzburg.

Bei Problemen, Kritik und Sorgen möchte ich für alle ein vertrauensvoller und offener Gesprächspartner sein.

Gut Pfad!

Euer Malte



**Immina
Vierheilig**

Vielleicht hat der ein oder andere mich schon im Kilianeum gesehen. Ich bin Immina Vierheilig, 19 Jahre alt und wohne seit September in Würzburg. Ich bin hier, um das Café Dom@in-Team im Rahmen meines Freiwilligen Sozialen Jahres zu unterstützen. Ich freue mich in diesem Jahr auf spannende Einblicke in die offene Kinder- und Jugendarbeit, interessante Fortbildungen und neue Erfahrungen.

Ansonsten beschäftige ich mich ganz gerne mit Sport, Gesang und bin in der freien Natur unterwegs.

Auf vielfältige Begegnungen und Erfahrungen freue ich mich.

Katharina Klug u. Denise Alsheimer



Seit September arbeiten Katharina Klug und Denise Alsheimer neu an der Jugendbildungsstätte Volkensberg. Katharina Klug kommt aus Riedenberg, machte im Sommer ihr Abitur und absolviert nun ein Freiwilliges Ökologisches Jahr am Volkensberg. Im Anschluss daran will sie Biologie oder Agrarwissenschaften studieren. Denise Alsheimer wohnt in Obersinn und arbeitete nach ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau im Bischöflichen Ordinariat Würzburg und nach einer Weiterbildung zur Managementassistentin im Weingut Bürgerspital Würzburg. Nun verstärkt sie das Verwaltungs- und Rezeptionsteam am Volkensberg.



**Kerstin
Ziegler**

Ich heiße Kerstin Ziegler, bin 34 Jahre alt, verheiratet und lebe in Partenstein.

Meine drei Kinder sind zwischen eins und sieben Jahren alt. In meiner freien Zeit bin ich bei der DPSG in Sackenbach aktiv, lese gerne oder treffe mich mit Freunden. Seit 01.10.2010 arbeite ich wieder als Sekretärin in der Regio Main-Spessart.



**Christian
Storath**

Mein Name ist Christian Storath, ich bin 20 Jahre alt und arbeite seit dem 01.09.2010 als FSJler in der Regionalstelle Rhön-Grabfeld in Bad Neustadt.

Nachdem ich 13 Jahre lang die Schulbank gedrückt habe, freue ich mich hier in der Regio sein zu dürfen. Meine Hobbys sind Fahrradfahren sowie Fußballspielen. Letzteres betreibe ich in meinem Heimatdorf Stockheim mit voller Begeisterung. Ich hoffe in diesem Jahr auf nette Begegnungen und viele schöne Momente.

leute + fakten



**Jasmin
Fleischmann**

Hallo, mein Name ist Jasmin Fleischmann, ich bin 20 Jahre alt, wohne in Randersacker und bin seit September die neue FSJ-lerin im DPSG-Büro. Neben den Sachen, die so anfallen, bin ich vor allem im Vorbereitungsteam vom Friedenslicht aktiv. Wenn ihr also Fragen zur Aussendungsfeier in Würzburg habt, könnt ihr mich gerne darauf ansprechen. Zudem bin ich Wölflingsleiterin und werde bald auch als Schnuppermitglied im Wö's AK der Diözese zu finden sein. Wenn ich nicht gerade auf der Arbeit oder in der Gruppenstunde bin, sitze ich vielleicht im Feuerwehrauto oder treffe mich mit Freunden.

Ach ja, ich bin mal gespannt was mich in diesem Jahr alles so erwartet. Ihr könnt ja einfach mal vorbeikommen und „Hallo“ sagen. Erreichen könnt ihr mich im DPSG-Büro.



**Andreas
Fischer**

Mein Name ist Andreas Fischer. Seit dem ersten September 2010 bin ich Berufspraktikant im Jugendtreff Kom'ma in Schweinfurt. Ich komme aus Schweinfurt und

bin 23 Jahre alt. Nach meinem Fachabitur im Bereich Sozialwesen, entschied ich mich für die Ausbildung zum Erzieher, welche ich seit 2007 an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Schweinfurt absolviere.

In meiner Freizeit bin ich unter anderem als Jugendgruppenleiter in der Pfarrei St. Maximilian Kolbe tätig. Ansonsten verbringe ich viel Zeit auf dem Mountainbike oder mit Freunden.

Auf die neuen Erfahrungen und eine gute Zusammenarbeit mit den Kollegen freue ich mich sehr!



**Julia
Zeitz**

Hallo, mein Name ist Julia Zeitz und arbeite seit dem 15. November 2010 als Jugendreferentin in der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Bad Kissingen. Ich habe soziale Arbeit in Bamberg studiert und war schon während meines Studiums als ehrenamtliche Mitarbeiterin der Regio bei Freizeiten wie Farnsberg und Kanufreizeit mit dabei. Nach meinem Studium verbrachte ich 2 Jahre in London wo ich im Jugendamt im Bereich des Kinderschutzes gearbeitet habe. In meiner Freizeit mache ich gerne Sport und treffe mich mit Freunden.

Nun freue ich mich darauf in der kirchlichen Jugendarbeit mitwirken zu dürfen.



**Daniel
Schindler**

Mein Name ist Daniel Schindler. Ich bin 20 Jahre alt und wohne in Rottenbauer, Würzburg. Seit dem 1. September 2010 arbeite ich als FÖJ-ler für die KLJB im Würzburger Kilianeum. In meiner verbleibenden Freizeit gehe ich so gut es geht vielen Sportarten nach, wie z.B.: Schwimmen, Badminton (Beach-)Volleyball, und vieles mehr. Auf meinen Reisen gehe ich gerne Surfen oder Snowboarden. Meinen Hang zur Musik lebe ich meist mit meinen Freunden aus. Nach 13 Jahren Schule freue ich mich nun auf ein Jahr voller neuer Eindrücke, Ideen, Begegnungen und vieles mehr in einer Gemeinschaft in der ich mich bis jetzt und mit Sicherheit auch weiterhin sehr wohlfühlen werde.



**Anna
Stankiewicz**

Ich heiße Anna Stankiewicz und bin seit dem 11. Oktober die neue Pädagogische Leitung der kja. Ich freue mich auf diese Aufgabe und darauf euch kennen zu lernen!

leute + fakten



**Elisabeth
Ifland**

Hallo, ich bin Elisabeth Ifland, 28 Jahre alt und seit September 2010 Bildungsreferentin bei der DPSG. Im Sommer habe ich mein Studium der Sozialen Arbeit in Würzburg beendet.

Da ich selber viele Jahre in der J-GCL aktiv war und ich es als großes Glück empfinde, in einem Jugendverband aufzuwachsen, freue ich mich nun bei der DPSG als hauptamtliche Mitarbeiterin mitzuwirken.

In meiner freien Zeit verreise ich sehr gerne, mache Sport und verbringe viel Zeit mit meiner Familie. Ich bin sehr gespannt auf die nächste Zeit und freue mich auf viele neue Erfahrungen und Bekanntschaften.



**Gregor
Groß**

Ein herzliches Hallo und Grüß Gott sage ich allen kja-KollegInnen zu meinem Dienstantritt im Würzburger CAJ-Büro.

Ich heiße Gregor Groß, bin Jahrgang 60 und seit September als Geistlicher Leiter mit dabei.

Ich wohne in Rottenbauer. In meiner Freizeit bin ich oft sportlich unterwegs: Ich radle und jogge sehr gerne.

Meine Anfänge in der kirchlichen Jugendarbeit waren als Ministrant. Danach ging es als Gruppenleiter in der KJG weiter. 1996 wurde ich zum Diakon geweiht und bin seither wieder in der Jugendarbeit tätig. Vor zwei Jahren übernahm ich eine halbe Seelsorgestelle für erwachsene Behinderte und beginne nun mit der anderen halben Stelle bei der CAJ.



**Bernhard
Lutz**

Ich bin 34 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Mädels. Ich freue mich auf meine neue Aufgabe als Geistlicher Leiter bei der KJG, auf Begegnungen und Gespräche, auf Diskussionen und gemeinsame Erlebnisse, auch wenn es mir – zugegeben – schon ein bisschen schwer gefallen ist, nach einem Jahr in Elternzeit wieder auf Arbeit zu gehen.

Jugendarbeit bewegt mich seit meiner Zeit als Jugendlicher in der Pfarrei und ist mir zu einem Herzensanliegen geworden.

Schon in meiner Zeit als Pastoralreferent in der Pfarreiengemeinschaft Immanuel Oerlenbach vor meiner Familien-Auszeit war für mich neben den vielen anderen Bereichen die Jugendarbeit eine zentrale Aufgabe. Mit drei Wochenstunden arbeite ich außerdem für die Bischöfliche Akademie Domschule bei „Theologie im Fernkurs“ mit.



**Amélie
Schlesinger**

Hallo, mein Name ist An Schlesinger, ich bin 21 Jahre alt und arbeite seit September im Café Dom@in in Würzburg. Dort werde ich für ein Jahr mein Berufspraktikum als Erzieherin ableisten. Ich bin gespannt was die Zeit in Dom@in mit sich bringen wird und freue mich immer wieder neue Gesichter kennen lernen zu dürfen. Ansonsten könnt ihr mich jederzeit zu Pferd antreffen, da Reiten meine größte Leidenschaft ist.



**Michael
Gahr**

Ich heiße Michael Gahr, bin 30 Jahre alt und arbeite als Verwaltungsleiter im Jugendhaus St. Kilian in Miltenberg. Bis 2008 war ich bei der Bundeswehr in der Personalabteilung tätig und studierte im Anschluss Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Personalwesen. Erfahrungen mit der Jugendarbeit konnte ich als Jugendleiter eines Musikvereins und als stellvertretender Jugendleiter des Musikverbandes NBMB, Kreisverband Miltenberg sammeln. In meiner Freizeit treibe ich sehr gerne Sport und bin leidenschaftlicher Trompeter. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit euch.

Schon gehört?

Ausstieg

Folgende MitarbeiterInnen werden die kja zum Ende des Jahres verlassen:

Catharina Fastenmeier,
Dekanats- und Regionaljugendseelsorgerin Haßberge

Manfred Müller,
Dekanats- und Regionaljugendseelsorger Main-Spessart

Eva Alke,
Bildungsreferentin DPSG

Wolfgang Scharl,
Geistlicher Leiter KLJB

Swen Hoffmann,
Kirchlicher Assistent J-GCL

Christian Staude,
FSJ in der Regio Bad Neustadt

Martin Bernhardt,
FSJ bei der CAJ

Anne Kindermann,
FSJ im Dom@in

Martin Waldorf,
FÖJ bei der KfG

Sophia Hamburger,
Praktikantin in der Katakombe

Verena Heilmann,
Praktikantin Regio Aschaffenburg

Thomas Geuppert,
Dekanatsjugendseelsorger Lohr

Ganz herzlichen Dank für ihren Einsatz und zum Teil sehr langes Engagement in der kja und alles Gute auf ihren weiteren Wegen!

Umstieg

Simone Büttner,
Regional- und Dekanatsjugendseelsorgerin Würzburg, hat die Regio verlassen. Sie wurde zur Geistlichen Leiterin der KLJB gewählt! Herzlichen Glückwunsch!

Judith Krausert,
Jugendreferentin in Aschaffenburg, während ihrer Elternzeit mit 50 % in der Regionalstelle AB.

Barbara Ackermann,
bisher mit 50% Erzieherin in der Katakombe, ist mit den anderen 50 %

seit 19.10. ebenfalls als Jugendreferentin in AB tätig.

Christian Barth,
Jugendreferent in der Regionalstelle Miltenberg, wieder aus der Elternzeit zurück.

Glückwunsch

Steffi Müller-Engelhardt
hat ihre kleine Franziska auf die Welt gebracht!

Michaela König
ist zum dritten Mal Mama geworden: der kleine Jonathan hat am 21.07. das Licht der Welt erblickt!

Christian Barth
ist wieder Papa geworden: am 02.08. kam Hannes auf die Welt!

Monika Pickert
(ehemals Hoheisel) hat am 25.09. geheiratet! Ihr und ihrem Mann Jochenherzliche Glückwünsche und alles Gute für den gemeinsamen Weg!

Neues aus den Verbänden und Landkreisen

Regionalverband AB

Der BDKJ Regionalverband Aschaffenburg hat bei seiner Versammlung einen neuen Regionalvorstand gewählt. Neu im Amt sind Martin Bernhardt, Deborah Streib sowie Melanie Wissel. Regionaljugendseelsorger Richard Rosenberger wurde in seiner Funktion als Geistlicher Leiter bestätigt. In beratender Funktion gehört weiterhin Jugendreferentin Barbara Ackermann dem Team an.

Regionalverband Rhön-Grabfeld

Im Rahmen der Vollversammlung am 29.10.2010 wurden Luisa Gmeiner, Eva Schmitt, Florian Drott und Christian Storath neu in den Regionalvorstand gewählt. Matthias Vetter wurde als Geistlicher Leiter in seinem Amt bestätigt, ebenso Jasmin Muhr als Vorsitzende. Verabschiedet musste sich der Regionalverband von Florian Kaiser, Frank Reuter, Dorothea Weber, Eva Mathe und von der freien Mitarbeiterin Christina Ramsauer.

KLJB

Bei der Herbst-Diözesanversammlung wurde Philipp Stark nach fünf Jahren Amtszeit im Diözesanvorstand verabschiedet. Für ihn rückte Simon Eisenbacher aus Retzstadt nach, der bisher in der Kreisrunde Main-Spessart aktiv war.

Kolpingjugend

Bei der Diözesankonferenz vom 15.-17. Oktober in Münnerstadt wurde die langjährige Diözesanleiterin Katharina Hohm aus der Diözesanleitung verabschiedet. Marina Fleck trat von ihrem Amt zurück. Für beide Posten konnten vorerst keine Nachfolgerinnen gewählt werden.

KjG-Haus und Umweltstation



Im KjG-Haus in Schonungen gibt es immer wieder etwas Neues. Und im letzten Jahr ist besonders viel passiert, um den Aufenthalt für unsere

Besuchergruppen noch schöner zu machen.

Die Bettenzahl wurde auf 42 erhöht, die sich auf zwei Einheiten zu 26

und 16 Betten verteilen. Jede Einheit hat ein neues Leiterzimmer mit eigener Dusche und WC, Gruppenräume und eine Küche. Die Spielhalle mit Tischtennisplatte, Tischkicker und Bällebad, die Außenanlagen und die Kellerbar werden gemeinsam genutzt. Es kann aber auch das ganze Haus für eine Gruppe belegt werden.

Auf Wunsch kann Teil- oder Vollverpflegung gebucht werden. Für die Freizeitgestaltung sind vierzig Fahrräder, zwei Mannschaftsschlauchboote, ein Natur-Erlebnis-Koffer und GPS-Geräte ausleihbar.

Als Jugend-Umweltstation bietet das KjG-Haus Belegungsgruppen Bildungsmodule zu verschiedenen Themen, z. B. Bachexkursion, Kanutour, Seilbrücke, Karte & Kompass, an.

Für Ausflüge in die Umgebung gibt es ein Schwimmbad, einen Hochseilgarten, einen Wildpark, das Schloss Mainberg und die Museen in Schweinfurt.

Weitere Infos und Belegung unter www.kjg-haus.de.

Anzeige

Schnell & günstig:

**DRUCKEN
BINDEN
FULL
SERVICE**

Angebot anfordern:

09 31/2 99 22-90



VINZENZ
Druckerei

"Verwurzelt in Jesus Christus und auf ihn gegründet, fest im Glauben" (Kol 2,7)

Unter diesem Motto findet vom 16. - 21. August 2011 der 26. Weltjugendtag im spanischen Madrid statt. Bereits eine Woche zuvor sind die Jugendlichen aus aller Welt zu den Tagen der Begegnung eingeladen. Der Weltjugendtag ist ein großes Fest des Glaubens und der Begegnung mit der besonderen Mischung aus Wallfahrt, Liturgie und kulturellem Happening.

Die Kirchliche Jugendarbeit der Diözese Würzburg und der BDKJ laden alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen unseres Bistums ein, mit uns nach Spanien zu fahren. Wir haben ein buntes Programm zusammengestellt, denn die Tage der Begegnung werden wir in Pfarreien der Würzburger Partnerstadt Salamanca, im Westen Spaniens, verbringen. Anschließend fahren wir gemeinsam zum Weltjugendtag nach Madrid. Für diejenigen, die noch die spanische Sonne und den Strand genießen möchten, bieten wir im Anschluss daran eine attraktive Urlaubswoche an der Ostküste Spaniens, der Costa Brava, an.

Vorläufiges Programm

- 09.08. Abreise von Würzburg - Übernachtung in Rouillac (Südwestfrankreich)
- 10.08. Ankunft in Salamanca
- 10. - 14.08. Tage der Begegnung in der Diözese Salamanca
- 15.08. Abreise nach Madrid
- 16. - 21.08. Weltjugendtag in Madrid
- 21.08. Abreise aus Madrid
- 22.08. Ankunft in Würzburg

Anschlussreise

- 21. - 27.08. Urlaubswoche in Santa Susanna (Costa Brava)
- 28.08. Ankunft in Würzburg

Anmeldeschluss: 13.05.2010

Insgesamt stehen uns 500 Plätze für die Fahrt zur Verfügung, jedoch nur 150 Plätze für die Anschlussreise in Santa Susanna.

Weitere Informationen zur Anmeldung

Kirchliche Jugendarbeit Diözese Würzburg
Weltjugendtagsbüro
Ottostraße 1
97070 Würzburg
Tel.: 0931 – 386 63 134
E-Mail: wjt@bistum-wuerzburg.de
www.wjt.bistum-wuerzburg.de

Kosten

PAKET 1:

09. - 22.08.2011 (Tage der Begegnung und WJT Madrid)
540,00 Euro pro Person (Anzahlung 250,00 Euro)

PAKET 2:

09. - 28.08.2011 (Tage der Begegnung, WJT Madrid und Anschlussreise)
890,00 Euro pro Person
(Anzahlung 400,00 Euro)

Die verbindliche Anmeldung ist nur schriftlich per Post oder Fax (keine E-Mail) mit der Zustimmung zum Lastschriftverfahren möglich!

EINFACH EINE EIGENE STIFTUNG GRÜNDEN

Stiftungszentrum
Katholische
Jugendarbeit
in Bayern

- Ab 10.000 Euro Stiftungsvermögen
 - Kostenlose Gründung
 - Günstige Verwaltung
 - Individuelle Gestaltung
- Kostenloses Informationsmaterial unter Telefon: 089/532931-53 oder
www.stiftungszentrum-kja.de

**Redaktionsschluss der
nächsten Ausgabe:
25.02.2011**

**Thema: Nähe und Distanz
in der Jugendarbeit**

impressum

- Herausgeber:** Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Diözesanverband Würzburg und kja - Kirchliche Jugendarbeit in der Diözese Würzburg
- Verantwortlich:** Kristina Bopp, Anna Stankiewicz
- Redaktion:** Eva-Maria Buchwald, Lukas Hartmann, Regina Roland, Anna Stankiewicz
- Kontaktadresse:** Redaktion Meteorit, Kilianeum - Haus der Jugend, Ottostraße 1, 97070 Würzburg, Tel. 0931/386-63-141, Fax 0931/386-63-129, E-Mail: bdkj@bistum-wuerzburg.de, www.bdkj-wuerzburg.de, www.kja-wuerzburg.de
- Layout:** Florian Sußner
- Druck:** Vinzenz Druckerei, Würzburg
- Auflage:** 2.500 Stück
- Bezugshinweis:** Wer den Meteorit regelmäßig in seinem Briefkasten vorfinden möchte, kann diesen im BDKJ-Diözesanbüro bestellen.
- Gefördert:** Bezirksjugendring Unterfranken

Weihnachtsgruß

Wir wünschen Euch, Euren Familien und Freunden ein frohes, entspanntes und gesegnetes Fest der Geburt Jesu.

Es soll eine erfüllte Zeit für Euch sein.

Ebenso wünschen wir einen guten Start ins neue Jahr 2011.

Das Meteorit Redaktionsteam